

sergasse.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Pillnitzer Straße 49.

Verleger: Redaktion Amt I Nr. 3897, Expedition Amt I Nr. 4571, Berlin Amt I Nr. 542.

ug-

en.

Brenner.

28 Pf.

de und

48 Pf.

nabe .

75 Pf.

digem

1.90 M.

buchfus

2.75 M.

. . . 3.50 M.

. . . 3.25 M.

. . . 4.25 M.

Garmig,

16.50 M.

. . . 90

. . . prima Fabrikat,

Stein

. . . 2.10 M.

. . . 2.75 M.

. . . 4.00 M.

. . . 22.00 M.

. . . 7.50 M.

. . . 18.50 M.

. . . 2.75 M.

. . . 6, 40, 60 M.

. . . 95 Pf.

. . . che.

. . . 12, 35 M.

. . . schoo 85 M.

Mitschriften: 1 halbjähriger Abonnement für Dresden und Umgebung 50 Pf., für auswärtige 25 Pf., Tafelblätter 30 Pf. Die 2. Halbjahrszeitung für Dresden und Umgebung 1 M., für auswärtige 1 M., bei Wiederholungen und Jahresabzählungen Robert Carl. Spieldatenblätter 20 Pf., Galerie von auswärtigen Städten nur gegen Sonderausgabe aufgenommen. Für das Jahr der Beobachtung von bestimmten Tagen und Städten wird nicht garantiert. Unregelmäßige Aufnahme von Zeitschriften unzulässig. Unter anderem und auswärtigen Blättern sowie sämtliche Ausgaben, geschlossen im In- und Auslande nehmen Interesse zu Originalpreisen und Rabatten an.

Diese Nummer umfasst 14 Seiten. Roman
die Seiten 18 und 14.

Der Bremer Tag.

Mit einem Riss! der Erleichterung werden die sozialdemokratischen Führer die Freie und Hansestadt Bremen nach achtjährigem Aufenthalt verlassen haben. Ganz gab es dort auch sitzender Bank und Streit und nicht immer herzhafte „der gute Ton in allen Lebenslagen“ war, den man selbst in jenem Lager, durch manche trübe Erfahrung gewisst, allmählich wiedergelernt hat. Über eine Wiederholung der Dresdner Kämpferin hat man doch glücklich diesmal vermieden. Selbst Bebel, der Temperamentvoller, der im vorigen Jahre persönlich Befreiungen massenhaft hervorprudelte, hat sich diesmal einer überaus ruhigen, fast sanften Tonart befleißigt und alles vermieden, was geeignet schien, die Geister zu erhitzen. Wie zart und rücksichtsvoll (natürlich immer mit dem vorjährigen Dresdner Maßstab gemessen) ging er sogar mit dem geweiteten und unsicheren Kämpfern Schipper um, wie bestenswollt er diesem „Knaben Ejalom“ den Kopf und wie vorsichtig war die von ihm gegen den agrarzöllnerischen Regierungsresolution abgestimmt, so daß sie von einem beherzteren Genossen einen weit schärferen Zusatz erhalten mußte! Freilich war es kaum genug, Bebel, der den Ton des Dresdner Tages als segensreiches Plätzchen des Ausbrunnens gernhaft verlangt hatte, nun über den jählichen und hochfahrenden Ton“ der Schipperischen Erklärungen jammern zu hören. Es war äußerst höhnisch, als Ed. Bernstein hierzu ausstand und meinte, nur alte Weiber stützen sich über den Ton zu beschweren, eine ganze Partei könne auch einen kräftigen Ton ganz gut vertreten. Aber wenn man schon den Ton abwägen wolle, dann solle man ihn nicht einem einzelnen gegenüber kritisieren, sondern bei allen und eine Missbilligung des in der Partei eingerissenen Tones im allgemeinen beschließen. Man hätte dem sonst so trockenen Bernstein gar nicht einen so launischen Zug zutrauen mögen. In der Tat — neben dem vorjährigen Dresdner Ton des Bebels, Stadhagens und anderer Zeremonienmeister der Partei, auch neben dem diesjährigen Tone Zweibels und Lebedows kann sich der „häßliche und hochfahrende Ton Schipper“ immer noch sehen lassen. Glimplik genug ist übrigens der Kämpfer mit dem Erker-Schiffel umgegangen. Man hat davon Abstand genommen, ihm gegenüber das Wort Niehnechts:

„Wer nicht pariert, liegt hinaus!“ zur Wahrheit zu machen, und hat ihm nur freundlich anbeigesetzt, „selbst die Konsequenzen zu ziehen“, nämlich den Hinauswurf aus der Partei eigenhändig zu befrezen. Dass er dies tun wird, ist aber nach seinem bisherigen Verhalten ernstlich zu bezweifeln. Er wird genau so lange in der Partei bleiben und als böser „Pfeffer“, als welcher er seine Zeitungsartikel zu unterzeichnen pflegt, die lieben Genossen fordern und ärgern, bis ihm der Stuhl vor die Tür gesetzt werden wird. Hierzu dürfte man sich aber kaum in absehbarer Zeit versiehen. Man ist eben seit Dresden sehr verständlich und sehr duldsam in der Dreimillionenpartei geworden und lädt fünf gerade seien, wenn es nicht anders geht.

Auch sonst ist man in Bremen recht vorsichtig aufgetreten und hat sich um Entscheidungen, die zu lebhafsteren Kämpfen hätten führen können, herumgedreht. Die immer dringlicher hervortretenden Anträge, die Alkoholfrage zu behandeln und von Parteiwegen hierzu Stellung zu nehmen, hat man wieder leise unter den Tisch fallen lassen. Man will es mit den Tausenden, die Gastwirtschaften betreiben und gut zählende und erfolgreich agierende Genossen sind, beliebte nicht dadurch verderben, daß man den Arbeitern Entlastung vom Alkohol predigt. Deshalb erklärt man auch das Trinken gleich der Religion für Privatsache und beginnt sich mit einer platonischen Resolution. Dass man auch die Schulfrage bei Seite gehoben hat, trotzdem deren Beratung ebenfalls nachdrücklich verlangt wurde, mag darin seine Ursache haben, daß Sozialdemokratie und Zentrum sich im Grunde ihrer Herzen auf diesem Gebiete begegnen. Beide sagen sich, daß sie die Massen desto leichter beeinflussen und lenken können, je weniger aufgeregert und gebildet sie sind. Jedenfalls scheint die Schulfrage für die sozialdemokratische Partei zu den minder wichtigen und brennenden Fragen zu gehören, obwohl sie in der nächsten Zeit voraussichtlich stark in den Vordergrund treten wird. Dann ist man auch über die Organisationsfragen sehr schnell hinweggegangen, angeblich weil die Zeit zu einer gründlichen und sorgfältigen Erledigung gefehlt hat. Indesten, hätte man ernstlich gewollt, dann würde man auch die erforderliche Zeit dazu gefunden haben. Man brauchte ja nur den Kämpferischen Ton, den man zu der Spritzfahrt nach Helgoland benötigt hat, diesen doch sicher wichtigen Fragen zuwidern. Auch die Frage der Maifeier ist recht läufig behandelt worden. Man hat sich geärgert, diele Feier, von der man sich, als sie am 1. Mai 1890 zum erstenmale in Szene gesetzt

wurde, wahre Wunderdinge versprach, etwa zu einem Parteidogma zuempeln, daß sein Genosse ungestrickt mißachten dürke. Allerdings wollte man auch von einer allgemeinen Verlegung der Maifeier auf den ersten Sonntag im Monat Mai nichts wissen, obwohl sie von einzelnen Genossen angelegenheitlich empfohlen wurde. Es blieb bei dem, was jetzt schon lange Praxis ist, daß die Maifeier überall da abgehalten werden soll, wo es die Verhältnisse gestatten. Man will also auch in diesem Falle nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen, so wenig wie bezüglich der Frage des Generalstreiks und der Propaganda unter den Militärschwörer.

Die positiven Ergebnisse des Parteidages sind, wie gewöhnlich, recht spärlich gewesen. Die Hauptstücke bei solchen Versammlungen sind ja auch mehr die gegenseitigen Anregungen und persönlichen Annäherungen, und in dieser Hinsicht hatte man allerdings diesmal mehr Ursache, aufzutreten zu sein, als vor einem Jahre, wo die Geister so heftig aufeinander platzten und so gar eine Spaltung zu drohen schien. Wenn man sich in diesem Jahre fast auf allen Seiten einer großen Zurückhaltung und Mäßigung beschäftigte, obwohl es an Blödsinn wahrlich nicht fehlte, so zeigte sich auch hierbei wieder die wunderbare Disziplin dieser Partei, die anderen Parteien zum Vorbild dienen sollte. Hierin zeigt im wesentlichen das Geheimnis ihrer machenden Erfolge; sodann in der großen Überwilligkeit, die alle Anhänger der Partei unausgesetzt beträgt. Diese Disziplin, diese Überfreudigkeit im Verein mit einer straffen Organisation und einer nie ermüdenden Agitation haben die sozialdemokratische Partei in die Höhe gebracht. Dass sie auf diesem Wege, nicht aber durch Gewalt, weitere Erfolge zu erzielen vermag, wissen ihre Hörer ganz genau, und deshalb werden sie auch weiter diesen Weg beschreiten. Das kam in dem Schlusswort des Vorstehenden Dicht zum deutlichen Ausdruck, indem er bemerkte: „Unsere Gegner wünschen, daß unser Weg durch blutige Schlachtfelder und über Barricaden führt. Aber den Gefallen tun wir Ihnen nicht.“ Wer keine einseitigen Parteiziele verfolgt, sondern nur das allgemeine Wohl im Auge hat, wird aufrichtig wünschen müssen, daß die deutsche Sozialdemokratie niemals den Boden der Geschäftsmäßigkeit verlässt und niemals den wahren Scharfmachern den Gehallen erweisen möchte, ihre Kämpfe, anstatt auf der parlamentarischen Tribune, auf blutigen Barricaden auszufechten.

„Waterfant.“

Residenztheater.

Die Beute an der Waterfant sind ein ganz honderter Menschenkopf: langsam und bedächtig, säh und siebzehn. Nur selten gerieten sie in Feindschaft und dann erstickten sie gewöhnlich rauh und dreck. Der zum erstenmal mit ihnen in Verbindung kommt, der ängstigt sich wohl über ihre harten Köpfe. Doch seit sie länger kennen gelernt hat, der weiß ihre weichen Herzen zu schätzen. Nur eben die sonst so fülligen Menschen eine schändliche Liebe: das ist die See. Auf die See kommt sie von fröhlichster Jugend aus. Dort kämpfen sie trocken mit Bogen und Pfeilen. Und erst das Greitzenhant hält sie für immer auf dem Festlande zurück. Glücklich prellen sie den, den vor einem solchen soll ein wackerer Seemannsstab bewahrt. Das Stab in den Wellen ist ihnen lieber als das in Sande. Sie schwimmen verächtlich ins Binnenland hinein, wo nach ihrer Meinung nur minderwertige Menschen wohnen. Der rechte Mann, der ganze Held läuft bei ihnen erst zum Marzenen an. Nur einem Seemann reicht es vorzüglich Mädchen ihre Hand. Nun denkt sie die Treue, ob er auch jahrelang auf entlegnen Meeren freut. Es sind ganz seltsame, aber prächtige Menschen, die Leute an der Waterfant...

Durch ihr gutes Wesen geht, wenn ich mich ausdrücken darf, ein epischer Zug. Für den Künstler ist es eine Art, diese Gefahren mit heimlich Bedingen zu schildern. Anders geht es dem Dramatiker. Dem können die behäbigen, überställigen Menschen von der Waterfant viel zu schaffen machen. Wenn er nicht die Kraft in sich fühlt, aus diesen alten Charakteren etwas eine packende Handlung mit innerster Dramendiebstal entziehen zu lassen; wenn er nicht die Kunst besitzt, das reiche Inneneleben leicht wortlosen Menschen bereit zu schaffen, dann mag er es lieber unterlassen, uns den Leuten von der Waterfant auf der Bühne bekannt zu machen. Dielen ehrlichen Red möchte man vor allem Richard Storck setzen. Er hat manches Stück geschrieben, es hat einen ganz guten Bühnenerfolg gezeigt. Aber das waren alles nur Durch-

schnitte, die sich namentlich im Königl. Schauspielhaus zu Berlin eine Heimat zu halten vermöchten. Mit Felix Philipp rang er dort um den zweitklassigen Vorber. Doch nun strebte sein Sinn einmal nach etwas Höherem. Er wollte uns einmal ganz ehrlich kommen und so führte er uns an die Waterfant. Mit dem robusten Naturen dort oben aber ist er nicht fertig geworden. Es will vielmehr scheinen, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Sein dreitägiges Schauspiel „Waterfant“ gleicht ganz einer dramatisierten Erzählung, die nicht einmal besonders gut geschrieben ist. Es kommen allerdings darin einige Stellen vor, die nicht bloß oberflächlich interessieren, sondern auch wirklich ergreifen, einige eindrückliche Szenen. Aber sie gleichen kleinen Dosen in einer großen Sanduhr. Das Stab als Ganzes genommen erinnert leicht an die comödialen larymoytes des alten Nivelle de la Chaussé und seiner deutschen Nachkomme von Schröder, Alland und Kosekew an bis dahin zur zürfzigen Bischöflichkeit und zum Papa L'Arronje. Oft soll in der „Waterfant“ die Sentimentalität von einem frischen Humor abgelöst werden. Manchmal gelingt dies Experiment auch dem Autor. In den meisten Fällen aber bietet er uns statt des Humors Plottheiten, die zu dem großen Geschlechte der Kalanen gehören. Vor allem aber wirkt der langsame, schleitende Gang der Handlung ermüdend. Es wird in dem Stück viel zu viel Beobachtung geübt. Szenen wie die endlose Unterhaltung der beiden Mädchens, die Nichte des Kommerzienrats und der Minister Stod, liefern allein schon den Beweis, daß das dramatische Talent Storckness ein ganz minimales ist. In einer Novelle mügten solche seitenlange Zwiespräche ihre volle Berechtigung haben. Auf der Bühne sind sie deplatziert. Und doch wird es einem schwer, über das Schauspiel ohne alle Rücksicht den Stab zu brechen, denn es kommen zwei Personen darin vor, die ganz vorzüglich gezeichnet sind. Sie wären es wert, in einem besseren Stück ihr Datein zu finden. Ich meine die Frau Kapitän Stod und den alten Kapitän Rohrweber. Das sind wirkliche Menschen. Ihre Wege muß man dem Autor

viele Unterlassungs- und Begehungsfäden verzeihen. Zum Glück fanden sie auch ganz vorzüliche Darsteller. Die Frau Stod wurde von Fr. Münnich in als erste Vollblut-Hamburgerin gegeben. Das ist ein resolute Weib, die Frau Kapitän! Dann und wann hat die verhärtete Dame wohl auch ihre sentimental Anwandlungen, aber rasiert werden sie überwunden. Und klug ist sie. So klug, daß sie sich von ihrem herzkranken Tochter drei Alte hindurch täuschen läßt. Die Seemannschaft und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudrängen. Und nun ist mir noch einer von dem Seemannsgelehrte Abriß: der Sohn ihres Bruders. Sie liebt ihn, als wäre sie seine eigene Mutter. Und doch erträgt sie nicht vor dem Gedanken, daß auch er eins vielleicht sterben könnte, als ob sie ihn unterdrückt hätten. Seine Kraft erlahmte an dem harten Stoff. Seine Seele und Seemannsrobe gilt ihr als Objekt aus der Welt. Ihren Mann verloren das Meer. Der Schlag traf sie zwar hart, aber sie hat ihn mutig extragen als echte Frau von der Waterfant. Ihr Bruder findet in den Wellen den Tod. Doch entschlossen weiß sie den Schmerz aufzudräng

wird. Gott segne Sie zu hohem und ruhigem Dienst für mich und für Russland. Ich bleibe Ihnen unverzüglich wohlgegenüber.

„In das Auslaufen des russischen Wladimirofestschauers glaubt man übrigens im Petersburger Marineministerium nicht.“

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Dankdagung der Fürstlichen Bißmard. Die „Dom, Nacht“ veröffentlichte folgende Dankdagung der Fürstlichen Bißmard: Frohsinn und Friede, 24. September. Während der Krankheit und nach dem Tode meines geliebten Mannes sind mir aus allen Kreisen umzige Freunde von einzelnen und von Vereinen, von nah und fern so viele Beweise der Teilnahme angegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jede Einzelgabe besonders zu danken. Ich werde den Zeitungen dankbar sein, wenn sie durch die Aufnahme dieser Worte allen, die in den letzten schweren Tagen meiner und meiner Kinder mit Liebe gedacht und ihr Preisgefühl durch die Spendung prächtiger Blumen zum Ausdruck gebracht haben, meinen Namen und Vaterland bekannt geben wollen. Fürstlicher Bißmard.

Ein preußischer Prinz auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Während Prinz Friederich Leopold von Hohenzollern, der den Krieg auf Seiten der Russen mitmachte sollte, befremdet war nicht erst abgesehen, in Prinz Karl Anton von Hohenzollern gestern am Sonntag in Tokio abgetroffen. Bei seiner Abreise aus Berlin hat er den Besuch mitgenommen, sich ins japanische Hauptquartier zu begeben. Ob er dies wirklich tun wird, lassen wir dagegen. Jedenfalls aber wird das Unterbleiben der Reise des Prinzen Friederich Leopold und der Besuch aus Erwartung eines anderen hochgestellten Offiziers ins russische Hauptquartier jetzt zu neuen Vermutungen Anlaß geben, die weder für den Prinzen noch für unsre auswärtige Politik sehr schade gehabt sein dürften.

Prinzessin Luisa rehabilitiert. Gräfin Louisa traf Sonnabend abends in Wien ein und reist in den nächsten Tagen zu ihrer Tochter nach Schloss Reichstadt. Aus ihrer nächsten Umgebung wurde die Geschäft des Telegramms an den Prinzen von Coburg, das einige Blätter anweisen, bestätigt. Am Sonnabend erschien in Paris bei der Prinzessin Luisa der junge Herzog von Michelin und überbrachte eine Einladung seiner Mutter. Abends erhielt die Prinzessin den Besuch des Advocaten Dr. Stinner, welcher der Prinzessin Mitteilung über die leichten Verhandlungen mit dem Prinzen Philipp mache.

Das neue Fleischbeschlagssetz in Preußen. In Berliner gewinterlichten Kreisen wird nicht bezweifelt, daß der vom Landtag beschlossene Gesetzesentwurf bei den sogenannten Kreisräteigkeiten des Fleisches auch die Zustimmung der übrigen gegebenden Faktoren finden wird. Der Entwurf, der am 1. Oktober in Kraft treten soll, bestimmt befürchtlich, daß animalisch unterschiedliches und geschlemptes Fleisch einer nochmaligen Untersuchung nicht bedarf. Wer und von Anfang an der Überzeugung gewesen, daß die Angelegenheit mit dem Beibehalt der Hammern erledigt war, wie sollte auch die Regierung dazu kommen, der getrennen Konkurrenz Wehrheit in dieser Frage ein Zeugnis auszustellen?

kleine Mittelchen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Antrag des Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Gedächtnisschäfer, angeordnet, daß Schülern, welche durch die außergewöhnliche Trockenheit dieses Sommers in Notlage geraten sind, Sofortabschüsse von den Oderländern für die Zeit der unterbrochenen Schule erlaubt bzw. erlassen werden können.

Der 5. Verbandstag deutscher Mietervereine ist gestern in Coburg zusammengetreten. Wie und unter e. Berichterstattung schreibt, führte der Vorsitzende Bürgermeister Hirschfeld folgen-

Arbeiter, bekommen sie keine Arbeit, sind sie Handelsbetriebe, nimmt man sie in kein Geschäft auf; sonst förmlich ganz gelinde Menschen, fallen sie sich und ihrer Umgebung zur

des aus: Man erblickt gewöhnlich in den Mietervereinen eine Interessengruppe gegenüber den Bestrebungen der Hausbesitzer. Wenn man aber die Tagesordnung ansieht, so bemerkt man, daß hier hohe soziale Fragen zu ergründen verfügt würden, an deren Lösung die Hausbesitzer nicht minderes Interesse hätten als die Mieter. Man durfte die behördliche Gewissenhaftigkeit mit Vorwürfen über architektonische Verzerrungen oder Verhältnisse von Gewerbegefaß berühren, sondern man müsse in erster Linie die Volksgesundheit im Auge haben. Wenn die Mietervereine auf diesem Gebiete arbeiteten, dann würden sie ein Werk von nationaler Bedeutung schaffen, das die ernste Beachtung der Behörden verdient. Riedbergstrat Rosenthal berichtet über Förderung der Wohnungsfrage durch Baugenossenschaften. Nach längerer Debatte wurde von der Versammlung folgende Resolution angenommen: Der Verbandstag deutscher Mietervereine weist mit Entschiedenheit die Angriffe zurück, die die Hausbesitzer auf ihrem Verbandsstage gegen die gemeinschaftlichen Baugenossenschaften gerichtet haben. Es gibt der Meinung Rosenthal, daß diese Baugenossenschaften für die Bekämpfung schwerer örtlicher Mißstände auf dem Gebiete des Wohnungsbaus eine wirtschaftliche Notwendigkeit bilden. Ausbezogene erzielte eine Unterstützung der Baugenossenschaften durch staatliche und städtische Behörden als berechtigt und notwendig, wo Mißstände im Wohnungsbauen — wie Mangel an kleinen Wohnungen und zu großer Höhe der Mietpreise — durch das private Unternehmertum nicht beseitigt werden. Buchhändler Joseph Leipzig sprach davon über „Ausbau der Mietervereine und des Verbandes“. Die dazu beschlossene Resolution sollte folgenden Wortlaut: Die Tätigkeit der Mietervereine soll sich nicht darauf beschränken, die Mietervereine von dem engeren Weißgerberkreis des Verhältnisses zwischen Hausbesitzer und Mieter anzusehen, sondern von dem weiteren Gesichtspunkte, daß die Mieter die Hauptmasse der Bevölkerung darstellen. Zur nächstliegenden Aufgabe der Mietervereine, der Verteilung der Wohnungsfrage, soll der Mieterverein die Mitwirkung aller Kreiseleiter zu gewinnen suchen. Dringend zu empfehlen ist die Beteiligung der Mietervereine bei Kommunalwahlen, dabei in die Durchführung des Kommunalprogramms der deutschen Mietervereine mit aller Energie anzustreben.

Ausland.

Neuer Kurs in England? Bei einem Empfang von Vertretern der Presse hielt der Minister des Innern für Zwischenpolitisches in Wilna eine Ansprache, in welcher die große Bedeutung der Presse, besonders der Provinzialpresse betonte; er sei nie der Ansicht gewesen, daß eine Presse, die aufrichtig den wahren Bedürfnissen der Bevölkerung diene, enormen Kosten sollte und die Bevölkerung in ihrer schweren Aufgabe unterstützen. „Ich war nie ein Freund der Provinzialpresse“, so schloß der Minister, „und wenn sie offen, aufrichtig und wahrhaftig wahrschreibt, dann bringt sie auch Gewalt an ihr Freunde bleiben.“ — In einer Ansprache vor Mitgliedern der israelitischen Gemeinde sagte der Minister des Innern, da er mit ihren Bedürfnissen genug bekannt sei, sol er in der Lage, bei der demokratisch bevorstehenden Bearbeitung der ersten israelitischen Kreise mit voller Kenntnis an die Seite der Altkirche treten. Von Seite der Altkirche erwartete er, daß sie volles Vertrauen den Regelungsmaßregeln entgegenbringen. Die Israeliten könnten völlig darüber beruhigt sein, daß er, an die Quelle der Gerechtigkeit, an die Seite des Altkirche tritt, darüber wachen werde, daß ihnen innere Gerechtigkeit widerstreite. — Offiziell blieben diese Worte des Ministers nicht bloß leere Propaganda. Glauben wird man ihm erst, wenn man Taten gesehen hat.

Zur Finanzlage des Papstes. Wie aus Rom berichtet wird, soll der Papst Briefe gegeben haben, sofort einen Teil der Immobilien des heiligen Stuhles zu veräußern.

Arbeiterdemonstration auf einer französischen Marinewerft. Sonnabend abend hielten

violetten Strahlen abhorrende Blut zu verstopfen. Um die Wärmetränen auszuschalten, läuft sowohl durch das Lintementum in der Niere wie auch durch die Tränenlinie fast ein kalter Wasserstrom. Als Lichtquelle dient eine elektrische Bogenlampe, die von einem Strom von gewöhnlich 80 Ampere gespeist wird.

Nicolaus Rindfuß wurde am 15. Dezember 1880 zu Thorshavn auf den Faröer-Inseln geboren. Er studierte seit 1882 in Kopenhagen auf Island und promovierte im Jahre 1890 in Kopenhagen zum Doktor der gesamten Heilfunde. Bis zum Jahre 1893 war er Professor der deskriptiven Anatomie in Kopenhagen und beschäftigte sich seither ausschließlich mit Untersuchungen der physiologischen Wirkungen des Blutes. Seit 1893 war Rindfuß Direktor eines Instituts für Physiotherapie in Kopenhagen. Seinen Werken seien erwähnt: „Podenbehandlung mit Ausbildung der chemischen Strahlen“, „Über die Anwendung von konzentrierten wärmenden Lichtstrahlen in der Medizin“, „La Photothérapie“ usw. Bei der vorjährigen Verleihung des Nobel-Preises wurde der Preis für Medizin Professor Rindfuß zuerkannt. Eine hohe Auszeichnung war ein Beweis der Würdigung Rindfuß, dem nicht nur der Ruf als einer der Welt ein Mittel zur Bekämpfung einer furchtbaren Krankheit gegeben, sondern auch eine neue fundamentale Methode in der Therapie geschaffen zu haben.

Meines Feuilleton.

= Bestvorstellung im Residenztheater. Morgen findet auf Seite des 25-jährigen Direktionstheaters eine Aufführung der Operette „Jeanne, Jeanette, Jeanneton“ von P. Acante statt. Das Werk erlebte vor 25 Jahren am Residenztheater die Erstaufführung und war gleichzeitig Eröffnungsvorstellung der Direktion Engelbert Karl. Der Bestvorstellung voraus geht die Jubel-Ouvertüre von G. M. v. Weber und ein Prolog von Georg Gregor, gesprochen von Julianne Böhlmann. Am Mittwoch und Donnerstag geht das Schauspiel „Waterfall“ in Szene und am Freitag gelangt als 1. Vorstellung der 3. Serie des Operetten-Abonnementes „Der Bettelstudent“ zur Aufführung.

in West etwa 2000 Arbeiter eine Verkammung ab, in der sie gegen einen Standort des Marinepräfekten und gegen die von der Marineverwaltung eingenommene Haltung Einspruch erheben. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer an derfelben durch die Straßen der Stadt, wobei sie revolutionäre Sieder jenseits und den Präzess verhöhnten. Die Polizei trieb schließlich die Menschen auseinander.

Der Ausstand in Marseille gilt als beendet. Im französischen Marineministerium sind amtliche Telegramme eingelaufen, worin angekündigt wird, daß die Arbeit diesen Montag wieder aufgenommen wird.

Präident Roosevelt für eine zweite Haager Konferenz. Präsident Roosevelt empfing am Sonnabend eine Abordnung der im Waldviertel tagenden Interparlamentarischen Versammlung, welche ihm eine von der Versammlung berücksichtigte Resolution unterbreitete. In jener Erklärungsaufnahme erklärte sich Präsident Roosevelt zugunsten einer zweiten Haager Konferenz. Er sagte: Ich werde binnen kurzem die anderen Nationen aufrufen, zu einer zweiten Konferenz zusammenzutreffen. Unsre Bestrebungen sollten die Form annnehmen, daß das im Haag bereits begonnene Werk seiner Vollendung näher gebracht werde.

Die Kriegsbriefe des Generals v. Kretschmann vor Gericht.

Rosenthal verboten.

in Mainz, 20. September.

Vor der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts Mainz steht heute der Geschäftsführer der Mainzer Volkszeitung, Friedrich Dölle unter der Anklage, durch die Veröffentlichung und Verbreitung der Kriegsbriefe des verstorbenen Generals v. Kreischmann in die Hauptrichterung des Hauptmanns des 1. (hessischen) Garde-Jäger-Bataillons im Kriege gegen Frankreich in verleumderischer Weise beleidigt zu haben. Befremdet hatte General v. Kreischmann, der sich im Herkrieg als Truppenführer hervorragend auszeichnete, in zahlreichen Briefen an seine Kinder und seine reizenden Kinder, den lieblichen Oberleutnant v. Kreischmann und die Schriftstellerin und Frauenschreiberin Frau Villen-Braun-Gärtner, die Greuel des Krieges in ziemlich unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. Zu letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Mainz und Sens zu beenden, was sie ebenfalls unverblümter Form geschildert und auch viele Einzelheiten aus dem Leben und Treiben mancher Truppenteile mitgeteilt, die er teils selbst erlebt, teils aus Erzählungen dritter Personen übernommen hatte. An letzteren gehörte auch seine in einem dieser Briefe

enthaltene Darstellung über das Vorgehen der 2. Kompanie des 1. hessischen Garde-Jäger-Bataillons gegen die Bewohner des französischen Städchens Sens, die nach seiner Darstellung verdächtig waren, sich an Frankfurter Dienstleistungen beteiligt zu haben. Daraufhin sollten dann die Hessischen unter den Weibern und Kindern des Dörs ein schreckliches Blutbad angerichtet und zahlreiche Plünderungen und sonstige Gewalttaten begangen haben.

Nach dem Ableben des Generals von Kreischmann, der in seinen letzten Lebensjahren durch seine nach seiner Meinung zu Unrecht erfolgte Verabschiebung sehr verwittert war, internahm nun seine Tochter Frau Villen-Braun-Gärtner, die Wältin des bei

dem Ableben des Generals verbliebenen Brüder und Schwestern, die Greuel des Krieges in Main

zwei Briefe ihres Brings schen hatte jedoch die "Zug" sich dieser bemühten und noch lebenden Flucht befreit. Der General befand sich in Spanien, wo der Erbbaute und Schatzversteher eigentlich zu Hause ist, liegen, während in Paris, da man in der Lage ist, die Kosten zu betrachten, die dem Marquis de la Motte gehörten, und sich denen zu vertrauen, dass sie ihm hypothekarisch zu eigen sind, so kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Sicherheitlichkeit da ist; zumal man auch nicht mehr sie kommt.

Es war einmal — so fangen alle phantastischen Geschichten an — vor mehr als hundert Jahren in Katalonien ein ausgesetzter Kindergarten, der bei den Mägden des heimatlichen Dorfes den Don Juan spielte, bis von einer großen Dame — vermutlich die Königin selbst — entdeckt und in ihre Suite entwöhnt. Der hässliche Müllerbürokrat, Antonio Lopez genannt, machte nach schnell Karriere, er war zudem ein sehr praktischer Mensch. Er verstand es, sich zum Armeeleiter zu machen zu lassen, wobei er hauptsächlich an den Dingen verdiente, die er nicht liebte, sich aber doch bezahlen ließ. Schaffte im Nu ein großes Vermögen zusammen, wurde "grande" von Spanien und erhielt den Titel eines Marquis de La Motte. Als er vierzig Jahre alt war, war der ehemalige rumänische Müllerbürokrat einer der Reichen des Landes, reicher Millionär und Besitzer eines herrlichen Palastes in der Gasse de Alcalá zu Madrid. Seine Höchstheit an der großen Dame, die ihn zum Beginn ihrer raschen Karriere unterrichtet hatte, war gelöscht. Er sah darum, sich an Verbrechen. Und so er schaffte er leicht den Sinn der Edeldamen zur Gewissensgefahr, fand sie sich zur Frau einer bislang unbekannten Ehe aus, die er 5 Jahre in seinem Madrid-Palast hielten ließ. Sie war also 18 Jahre alt, als er heiratete, er 45. Dreizehn Monate später gab die Marquise einem räuberischen Kind das Leben. Unter ihrer Leitung standen sich ein Major, den sie mit der gleichen Auszeichnung bedacht hatte, die auch die große Dame dem Müllerbürokraten, ihrem sehr vertrauten Gasten, gewährt hatte. Der Major verfügte mit behaftigem Empfehlungsschein. Noch am selben Tage erfuhr er eigenhändig im Schlafzimmer der Marquise, dass der Major, dann das Kind und hierauf die hässliche Gattin. Dann stellte er sich — nicht der Justiz, wie ein gewöhnlicher Storbürokrat, sondern der königliche Justiz, die allein über das Schicksal eines Menschen urteilte. Sie legte ihm als einzige Strafe den Tod vor, sein Vermögen zu entziehen und keine Kapitulation in Pariser Gericht anzulegen, bis er im Jahre 1881 aufbricht starb. Er hinterließ kein von kontrollierter Seite auf 400 Millionen Franken geschätztes Vermögen dem ältesten lebenden Sohn seiner Schwester.

Der älteste Sohn des Marquis starb drei Tage nach dem Ende des Untergangs, und so trat der zweitälteste Alejandro die Erbtherrschaft an. Er wurde 1884 von König von Spanien zum Marquis von Gata-Niera gemacht und erhielt seither im Palast Palacio der Rue de Verri; er sieht jetzt wie ein Gentleman, höchstens ein Schlossjäger aus. Das Dekret, das ihn zum Marquis machte, wie das französische Dekret, das ihn zur hohen Würde eines Staatsministers der Ehrenlegion erhob, läuft ihm im Jahr 1928 geboren sein. Und nun meldet sich noch mehr als 20 Jahren ein Sohn seines ältesten Bruders, Pietro Niera, um erklärt, Alejandro sei im Jahre 1829 in Barcelona geboren und wie zweitältester eine Sterbehilfe des Sohnes San Martin Soriano bei Barcelona nachgewiesen, im Jahre 1878 gestorben. Der lebende Marquis v. Gata-Niera sei ein selber Marquis. Der Kreis wendet dagegen ein, dass er die Familie seines jüngeren Bruders Gonçalo bei sich aufgenommen hat, dass ein eventuell als vierter Sohn im Testament des ersten Marquis genannter Sohn Adolfo P. an erkannt hat, obwohl dies gegen sein eigenes Interesse gewesen, und dass er die Unqualitätserklärung dieses Sohnes erlangt hat. Über der große Marquis schweigt sich vollständig über die Frage aus, wo er die Jahre vor dem Amtsantritt der Erbhaft verbracht hat. Pietro Niera, dem seine Eltern bisher nicht erlaubte, gegen den alten Onkel vorzugehen, hat jetzt die Untersuchung von Beurten erhalten, die sich an dem Sohn interessieren und wohl auch einen Anspruch auf die Erbtheit erheben. Debenfalls hat nun Pietro Niera offiziell wider den Marquis de Gata-Niera die Betrugslage erhoben. Weitere Abwesenheiten, die zugleich Depaute sind, stehen dem Anklager zur Seite. Der Fall wird also nicht leicht beigelegt sein. Er steht gezeichnet, die Querulanzaffäre würdig zu erleben.

Folales.

Dresden, 25. September.

Die Geburt des Freudenverlehs in Sachsen beweist der Verband sächsischer Lehrervereine, der gestern hier vor Jahrtausend am 1. auf dem Sächsischen Blätterbogen der Sächsischen Tageszeitung abdruckt. Den noch jungen Verbunden gehören um: Anzahl Städte, Gemeinden und Lehrervereine soviel, dass der Sächsische Tageszeitung abdruckt. Die Sächsische Tageszeitung ist bereits für das

längere Sprache. In Stadt wurde zum 1. November 1904 ein einzigartiges, das in die Musiktheater hinzugehend ist bereits für das

heutigen beglückenden Ansprache und sollte mit, dass dem Verband eine Anzahl neuer Mitglieder beigetreten ist. Ein Mitglied hat seinen Abschluss erlangt. Der Verband selbst ist dem Sächsischen Lehrervereine als corporatives Mitglied beigetreten. Mit besonderer Auertzung hob der Vorsitzende hervor, dass der Verein zur Förderung Dresdens und des Freudenverlehs zahlreiche empfehlende Artikel über Städte, Schulen und schöne Gegenden in Sachsen in auswärtigen Zeitungen veröffentlicht habe. Die Arbeit eines Lehrerbands ist, füllt Sachsen schwer noch, doch habe sich die Form der Freude zu erlösen, ein solches Werk erreichen zu lassen. Besonders der Einführung einer Landeslehrkarte von Sachsen hat der Verein großes Interesse gezeigt, was durch Delegierte vertreten waren. Diese 50 Delegierten zählen 230 Mannschaften, denen neben zahlreichen Hochschulvereinungen noch 105 Sprachen gehören. Im vergangenen Jahr wurden 14 Delegierte inspiert, wobei das Ergebnis durchaus zufriedenstellend war. Das tönigliche Ehrenzeichen erhielten 5, das Ehrendiplom des Landesausschusses wurde 41 Delegierten verliehen. Nach Erhaltung des Berichts nahm Regierungsrat Dr. Salo das Wort, erkannte die rege Tätigkeit die der Verbandsausschuss entwickelt habe, dankend an und wünschte eine gedehnte Weiterbildung des Verbands. Der Vorsitzende zeigte 200 M. Einnahme, 170 M. Ausgabe und einen Bestand von 110 M. Nach Prüfung der Rechnung erfolgte Entlastung. Die nach dem Turnus ausstehenden Ausdrucksmitglieder Raumann, Weißler und Lütkegott wurden wieder gewählt, so dass sich der Ausschuss in bisheriger Besetzung zusammenfand. Der Vorsitzende, Brandmeister Herrmann, Branddirektor Stelling (Schiffsbauer), Branddirektor Raumann, Thum und Weißler, sowie die Brandmeister Miller, Kirchhoff und Trögenmüller. Da sich der Vertreter von Laubegast erbot, den nächstjährigen Verbandsitag aufzunehmen, wurde dieser Punkt durch einstimmige Annahme des Vorstands erledigt. Herr Brandmeister Herrmann hielt sodann einen sehr lebhaften Vortrag über das Thema: "Die Einigung der Feuerwehr auf allgemeine Feuerverhütung", wofür ihm feierlicher Beifall gezollt wurde. Nach Vorführung einer ansehnlich höhö vortrefflichen Sicherheits-Material für Feuerwehrleutern aus Fabrikanten lange in Dresden wurde die zweitständige Sitzung geschlossen. Die Ortswehr hielt nachmittags Schulübungen und einen Volksangst auf ein Fabrikgebäude ab, wobei sich die Tüchtigkeit der Wehr zeigte. Der Führer des Korps, Hauptmann Höhne, erhielt in Anerkennung seiner seit Gründung der Wehr geleisteten Verdienste durch Herrn Gemeindewerhand Müller die Insignien eines Brandmeisters überreicht. Weitiges Leben hielt die zahlreich von auswärtigen geladenen Gästen in den Sälen der "Albertshöhe", des "Auerhans" und des "Schänthubels" noch lange bestanden.

Personalausrichten. Herr Eisenfabrikant H. C. in Dresden-Reudnitz in im 56. Lebensjahr verstorben. Der Verstorbene gehörte dem Stadtverordnetenkollegium seit 1880 an. Nach 50-jähriger Tätigkeit an der Kreuzschule und am Petritiner Gymnasium trat Herr Studentenrat Professor Dr. Heger in den Ruhestand. Am 1. Oktober tritt nach fast 40-jähriger Dienstzeit Herr Pohlmeier in seine neue Stellung.

Militärisches. Am Sonnabend sind die Mannschaften des Gardereiter-Regiments, des 1. Infanterie-Regiments Nr. 12 und des 4. Infanterie-Regiments Nr. 48 zur Reise entlassen worden.

Veranstaltungen zum Rathausbau. Die auf dem Baublock zwischen Pfarrgasse, Günzgasse, Schulgasse und an der Kreuzkirche gelegenen Gebäude sollen an den Weihfesten auf Abruch verkauft werden. Versteigerte, mit entsprechender Aussicht verschobene Angebote sind bis Donnerstag den 29. September abends 6 Uhr und im Hochbaumarkt, Am See 2, 3. Obergeschoss, Zimmer 45, einzutragen. Die Besichtigung der Gebäude in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags verfügt das Grundstückamt. In der Kreuzkirche 6. Erdgeschoss, wobei auch die Abrissbedingungen auszuführen.

Im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofrestaurants stand am Sonnabend abends großes militärisches Galadiner, 8000.—, 35.—, 20.—, 150.— Jünglinge der Unteroffizierschule zu Annaburg in Preußen hatten sich mit ihren Offizierinnen und Unteroffizierinnen, von einer Seite aus der Sächsischen Schweiz zusammenschreibend, an langen Tischen niedergelassen, um einen Jubiläum vor ihrer Abreise einzusehnen. Das eigene Militärmusikkorps spielte die Tafelmusik. Mit dem Tage um 9 Uhr 50 Minuten dampften die Reisenden ihrem Garnisonsservice wieder zu.

Die Sängerschaft des Turnvereins für Mensch und Antoniade Dresden, an den angehenden unter den Männergängervereinen Dresdens zählend, beginnend die Feier des vierjährigen Stiftungsjubiläums. Die feierlichkeiten, die im Saale des Neuhäuser Cafés abgehalten wurden, begannen um 6 Uhr mit Instrumental- und Gesangskonzerten. Das erste führten Mitglieder der Schülervolkskapelle, das letztere der Sängerkor unter seinem bewährten Dirigenten Herrn Tonkünstler Lang aus. Außerdem wurden Klaviervorführungen von Fräulein Charlotte Weiß und Terzette für Sopran, Alt und Bass von den Damen Friedl, Gertrud, Johanne und Charlotte Weiß, sowie Herrn Oscar Weiß in vorzülicher Ausführung geboten. In die Mitte der musikalischen Genüsse war der Konzertabend eingefügt. Nun leitete ein von Herrn Hugo Reichardt gesetzter und von Fräulein Reichardt schwungvoll gespielender Prolog ein. Danach folgte die glänzende Aufführung des Vorhabens. Herr Oberlehrer Barth ging von den idealen Wirkungen des Gefanges aus und verbreitete sich dann freizüglich über die Entwicklung des Vereins, der am 8. September 1864 von einer kleinen Schar Idealbegierter Männer gegründet wurde. An ihrer Spitze stand der jehige Kreisungsrat Herr Adolf Enke, der der erste Leiter der jungen Sänger war und diejenigen in ihrer musikalischen Entwicklung destarrig förderte, das bereits nach zwei Jahren das erste öffentliche Konzert geben werden konnte. Nach sieben erfolgreichen Jahren legte Enke sein Dirigentenamt nieder und der Komponist Wilhelm Sturm trat an seine Stelle. Aber schon nach einem kurzen Jahre löste Enke den Vorlehrer Boden ab, unter dessen Leitung die

Gangperiode der wachsenden Sängerschaft begann. Sie hob dann in den Jahren von 1880 bis 1882 Herr Anton Möhlau zu seinem Leiter, der den Verein mit in die erste Reihe gleichsetzend Ehre aufgenommen ward. Seit 1902 amtiert der gegenwärtige Leiter Herr Tonkünstler Lang, der auch gestern wieder bewies, dass der Verein unter seinem Tätigkeitszweck nur hohen künstlerischen Zielen zu streben. Unter den Ehrengehörigen war der Vorleser Julius Otto-Burkhardt, Herr Danzelkünstler Herschel, ferner Herr Regierungsrat Enke, sowie der Gesamt-Turnrat unter Führung des Herrn Baumusters Geißler zu dem. Nach den musikalischen Vorträgen, die mit dem "Jägerchor" aus "Gurvanthe", dem "Abendlied" von Robert Voltmann und Menschenlied "Der Jäger Abicht", sämlich mit Begleitung von Waldhornern und Trombones, wundervoll abgeschlossen, wurde der Sängerkorporation bis an den jungen Tag gebildigt.

Die Lieferung von 5750 Familienstammbüchern für die Dresden-Stadtämter wird in zwei getrennten Bögen, a) für den Druck und b) für das Einbinden dieser Bücher zu a) unter denjenigen Buchdruckereibetrieben, die ihre Gehilfen in Gemäßheit des deutschen Buchdruckartikels entlohn, und zu b) unter denjenigen Buchbindereibetrieben, die ihr Handwerk in Dresden als lebendes Gewerbe selbstständig betreiben, öffentlich ausgeschrieben. Am Altkästner Platz, 1. Obergeschoss, Zimmer 17, liegt während der Geschäftsstunden der für die Bücher aufgestellte Entwurf zur Einsichtnahme aus.

Ein seltes hohes Alter haben in der vergangenen Woche drei Frauen in Dresden erreicht. Nachdem vor einigen Wochen ein Mann im Alter von über hundert Jahren seine leidliche Eisenbahn vollendet hatte, verstarben vor einigen Tagen zwei Frauen im 90. Lebensjahr, während die dritte, Frau Anna, am 18. September 1804 in Wartha geboren, ein Alter von über 100 Jahren erreichte. Beide von diesen Damen standen über 50 Jahre im Dienstdienste.

Selbstmord. Gestern früh in der neuen Stunde stand ein Polizisten aus Würzburg auf. Nachdem vor einigen Wochen ein Mann im Alter von über hundert Jahren seine leidliche Eisenbahn vollendet hatte, verstarben vor einigen Tagen zwei Frauen im 90. Lebensjahr, während die dritte, Frau Anna, am 18. September 1804 in Wartha geboren, ein Alter von über 100 Jahren erreichte. Beide von diesen Damen standen über 50 Jahre im Dienstdienste.

Öffentlich verunglückt. Am Samstag früh um 9 Uhr 30 Minuten fiel ein 9 Monate altere Kind. Ein 9 Jahre alter Junge fuhr in einem Wagen, hielt sich zu nahe und fiel um. Das Kind kam unter den Wagen und verletzte sich durch die Scherben der zerbrochenen Milchflasche so stark, dass es verstarb.

Öffentlich verunglückt. Am Samstag früh um 9 Uhr 30 Minuten fiel ein 9 Monate altere Kind. Ein 9 Jahre alter Junge fuhr in einem Wagen, hielt sich zu nahe und fiel um. Das Kind kam unter den Wagen und verletzte sich durch die Scherben der zerbrochenen Milchflasche so stark, dass es verstarb.

Verhaftete Mutter. Ein russischer Unteroffizier, der sich zweimal in der Gegend zwischen Pirna und Dresden untermischte, wurde durch die Sächsische Polizei aufgegriffen und nach dem Amtsgericht Pirna gebracht. Als einzigen Ausweis besaß der noch junge Mann einen Schein, welcher besagte, dass der Inhaber aus dem Bereich des Königreichs Preußen ausgewichen ist. Man vermutet, dass man es mit einem russischen Steuervorsteher, der sich der Einsichtlung ins Herz entzogen, zu tun hat.

Ein tragisches Unglücksfall trug sich in der Nähe des Sächsischen Theaters zu. Bei dem oberhalb des Sächsischen Theaters gelegenen Schwesternberg verbrachte der Kronprinz mit seiner Begleitung wieder im Winterberg-Gasthaus. Am Freitag abend traf der Kronprinz im Gasthaus am Großen Wasserfall ein, übernachtete darauf und ging frühzeitig in Begleitung des Oberförsters Meißner auf den Anstand. Der junge Jagdaufseher hatte das Glück, einen starken Hirsch zu erlegen.

Herr Generalrat Dr. Selle ist, wie bereits gemeldet, am Freitag, nachdem Herr Gehirnrat Dr. Friedl einer plötzlichen Erkrankung wegen den königlichen Dienst verlassen musste, von dem eigenen Krankenlager an das Bett des Königs gelegt. Vor einiger Zeit war Herr Dr. Selle das Maldeut passiert, sich durch einen Sturz auf den Steinbahnlinie klauen auszubrechen, wodurch er ans Bett gesetzt war. Indessen soll es dem verdienstvollen Arzte trotz der verschrittenen Dienstausfahrt den gegebenen Verhältnissen entsprechend günstig ergehen. Erfreulicherweise ist übrigens Herr Gehirnrat Professor Dr. Friedl von seiner Erkrankung wieder hergestellt und hat sich heute wieder zur Dienstleistung nach Schloss Pillnitz begeben. Die Erkrankung des verdienten Königlichen Leibarztes war durch Überanstrengung herbeigeführt.

Der Dresdner Bezirksschulrat berichtete gestern seinen 28. Verbandsitag in Röbel ab. Der Ort hatte aus diesem Anlass vielseitigen Schmuck angelegt und schon mit den Vormittagszügen trafen zahlreiche Teilnehmer ein. Im Saale des Kurhauses wurde 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Verbands, Herrn Kreisvertreter Branddirektor Oester, die Eröffnungsrede mit Gebläse und Trombones, sowie mit dem "Jägerchor" aus "Gurvanthe", dem "Abendlied" von Robert Voltmann und Menschenlied "Der Jäger Abicht", sämlich mit Begleitung von Waldhornern und Trombones, wundervoll abgeschlossen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in der er die Bedeutung des Verbands für die wachsende Sängerschaft betonte. Er hob dann in den Jahren von 1880 bis 1882 Herr Anton Möhlau zu seinem Leiter, der den Verein mit in die erste Reihe gleichsetzend Ehre aufgenommen ward. Seit 1902 amtiert der gegenwärtige Leiter Herr Tonkünstler Lang, der auch gestern wieder bewies, dass der Verein unter seinem Tätigkeitszweck nur hohen künstlerischen Zielen zu streben. Unter den Ehrengehörigen war der Vorleser Julius Otto-Burkhardt, Herr Danzelkünstler Herschel, ferner Herr Regierungsrat Enke, sowie der Gesamt-Turnrat unter Führung des Herrn Baumusters Geißler zu dem. Nach den musikalischen Vorträgen, die mit dem "Jägerchor" aus "Gurvanthe", dem "Abendlied" von Robert Voltmann und Menschenlied "Der Jäger Abicht", sämlich mit Begleitung von Waldhornern und Trombones, wundervoll abgeschlossen, wurde der Sängerkorporation bis an den jungen Tag gebildigt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnenwagen der Linie Schlossplatz-Blaßgasse und einem einspurigen Motorwagen fand heute vorzeitig am Vormittag statt. Der Motorwagen kam aus der Wintergartenstraße heraus, ohne das Fahrzeug des Motorwagens zu beachten, welches infolge dessen den Wagen aufprallte und dabei schwer verletzt wurde. Der Motorwagen fuhr wieder zurück und prallte gegen die Säule des Wintergartens. Der Motorwagen fuhr wieder zurück und prallte gegen die Säule des Wintergartens.

Am Centraltheater waren die beiden sonstigen Sonntagsvorstellungen wieder vorzüglich besucht. Das brillante Programm fand nur noch viermal vorgeführt werden, da am 1. Oktober vollständiger Wechsel im Künstlerpersonal stattfindet.

Wetter-Klausuren auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte für Dienstag den 27. September: Wetter, windig, normal.

— Nochmals das Elbebachische Sanatorium auf Weißer Hirsch. Durch die Tagesblätter ging vor kurzem die Meldung, daß Herr Sch. Sommerstein von Elbebach die Absicht habe, auf dem Weissen Hirsch ein Sanatorium zu errichten, das jedoch die Genehmigung hierzu nicht ertheilt worden sei. Wie wir aus guter Quelle erfahren, sind diese Notizen zwar unrichtig, doch hat bei Herrn Sch. Sommerstein von Elbebach nicht, wie vielleicht irrtümlich angenommen wird, die Absicht bestanden, ein Sanatorium auf dem Weissen Hirsch oder auf Ober-Loschwitz nur errichten zu wollen, ist noch nicht entschieden.

— Wasserstand der Elbe am 26. September mittags: Paradies — 46, Brandeis — 51, Melkitt — 88, Leitmeritz — 90, Auffig — 56, Dresden — 190 Zentimeter.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

— In Weißer Hirsch, 25. September. (Gemeindebeamten.) Der Vereinsbeirat Dresden des Verbandes sächsischer Gemeindebeamten, welcher über 1200 Mitglieder zählt, hielt heute im Weissen Hirsch seine Bezirksversammlung ab. Nachdem Herr Gemeindebeamter die zahlreichen Erklärenen namentlich der Gemeinde begrüßt hatte, wurde in die Verhandlung der Tagesordnung eingetreten. Nach Erledigung der internen Vereinsangelegenheiten wurde zur Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters geschritten. Der bisherige Vorsitzende Herr Stadtkonsistorialrat Jenisch-Dresden und dessen Stellvertreter wurden mit Majorität wiedergewählt. Beide lehnten die Wahl ab, erklärten jedoch, ihre Amtsthe nach bis zur definitiven Wahl bei der nächsten Bezirksversammlung verwalten zu wollen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Radeberg gewählt.

— Radeberg, 26. September. (Verein der Freunde-Samariterverband.) Wiederholt wurde die 7. Landesverbandsversammlung der sächsischen Samariter geläufig abend im Hotel "Aurora" mit vorbereitenden Sitzungen des Landes- und Ortsverbandes und einer feierlichen Begrüßung der Abgeordneten unter Mitwirkung des Pirnaer Männerchorvereins. Die Verbandsversammlungen fuhren nahmen heute Sonntag vormittag 12 Uhr im Saale des Gasthauses "Gärtelabode" ihren Anfang mit einer allgemeinen Sitzung, welche eine sehr stattliche Versammlung von Vertretern der sächsischen Staatregierung, der Armeen, Kirche und Schulen und insbesondere auch der Wirtschaft beinhaltete. Der Verbandsvorsitzende Herr Generaloberst Dr. Dürns-Leipzig begrüßte die Versammlung, insbesondere die erschienenen Ehrengäste, mit dem Wunsche, daß auch in der Zukunft dem großen Humanitätsvereine der Samariter das Wohlwollen und die fröhliche Unterstützung aller Kreise gesucht werden möge. Herr Bürgermeister Schneider-Pirna hieß die Verbandsversammlung namens der Stadt Pirna, Herr Oberbürgermeister Dr. Schirmer nomens des Königl. Städt. Kriegsministeriums, Herr Dr. med. Walther-Pirna nomens der Herzogstift des Bezirks Pirna und als Reiter der Roten Kreuz-Kolonie daselbst willkommen. Nachdem Herr Generaloberst Dr. Dürns für die heraldische Bezeichnungen gebeten, erhöhte er den Beifall des Verbandsvorstandes über die Tätigkeit des Landesverbandes seit dem letzten im Jahre 1901 zu Bauwerken abgehaltenen Verbundstage. Darnach gehörten dem Verbandszurtag 16 Samaritervereine mit 3228 Mitgliedern, 2 Feuerwehrverbände mit 46 564 Mitgliedern, 21 staatliche und städtische Behörden, 7 Aerztevereine mit 999 Mitgliedern, 3 Befreiungsvereinigungen und 17 Einzelvereinen an. Ausbildungskurse wurden 96, Wiederausbildungskurse 30 abgehalten. Im ganzen sind 2250 Personen in der ersten Hilfe ausgebildet worden. Die Anzahl der Hilfsleistungen durch Notarbeiter betrug 10 828, durch Sanitätswachen und Heilanstalten 30 977, zusammen 41 805 Fälle. Anständige Einrichtungen befand der Verband 183 (34 mehr als 1901), und zwar 6 Sonderabteilungen, 60 Verbandsstationen, 18 Unfallabteilungen, 30 Rettungsstationen an Flüssen, ferner 65 Krankentransportgeräte. Im Anschluß an den gegebenen Bericht hielt Herr Medizinalrat Dr. med. Gilbert-Dresden, Beiratsvorsitzender der sächsischen Staatsbahnen, einen längeren Vortrag über das Rettungswesen bei den sächsischen Staatsbahnen, zur Erklärung seines Vortrages hatte der Redner einen zu einem Rettungsschein gehörigen Arztwagen nach Bahnhof Pirna beordert, der den Teilnehmern an der Versammlung von früh 8 Uhr an zur Besichtigung bereit stand. Nach dem Vortrag wurden an König Georg und die Königin-Witwe Karola Huldigungsschreie abgeklungen, worauf Herr Dr. Lommel über Samariterfeindlichkeit und kleinere Städte sprach. In geschlossener Sitzung erfolgte alsdann die Wahl des Verbandsvorstandes. Gewählt wurden die Herren Generaloberst Dr. Dürns-Leipzig als Vorsitzender, Dr. jur. Löbner-Leipzig alsstellvertreter, der Vorleser, Oberbürgermeister Leibnitz als erster und Dr. med. Kornmann-Leipzig als zweiter Schriftführer, Karl August Krieger-Leipzig als Verbandsfachberater. Zum Ort für den nächsten Verbandsstag wurde Zwickau gewählt.

Zb. Meißen, 25. September. (Sachsische Zeitung.) Ein falsches Lehmanntäfel ist dieser Tage hier an der Kafe des Hauptkantors dem Verfahre entzogen worden. Das Galfstück scheint aus Weißmetall zu bestehen und ist anscheinend gut vergoldet. Die Prägung ist eine tausend ähnliche. Das Galfstück trägt das Bildnis Kaiser Wilhelm I., die Jahre Zahl 1875 und das Münzezeichen A. — (Diebstahl.) Vom Martinsberge waren gestern nachmittag aus einem umzäunten Garten von der Weide weg zwei Schafe gestohlen worden. Die Schafe wurden, nachdem sie die Straße im nahen Dorf zu verkaufen gedacht, sie aber nicht losgeworden waren und deshalb laufen gelassen hatten, festgenommen. Die Schafe wurden in Siebenleider Blut später wieder gefunden und dem Schlechtern zurückgegeben. — 11. Königsbrück, 26. September. (Verunglückte Ulanen.) Am Donnerstag vormittag verunglückte der Ulan Hemmel von der 1. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments auf dem Rückmarsch in die Garnison dorthin, daß die Pferde eines mit Gepäck beladenen Wagens schwiegen und Hemmel von dem umstürzenden Wagen auf einen Staketenzaun geschnellt war.

— Schandau, 26. September. (Elektrische Bahn.) Der Betrieb der Straßenbahn nach dem Leutenbergbahn soll noch bis mit Sonntag den 2. Oktober fortsetzen.

— Zwickau, 25. September. (Das dritte Opfer des Automobilunfalls) bei Niederbergen, der 18 Jahre alte Holzgymnasiast Franz J. ist nun auch den erlittenen Verletzungen erlegen.

— Planen, 25. September. (Großherzog.) Das Altersamt Planen, Eigentum der Stadt Plauen, ist gestern abgebrannt.

— Leipzig, 25. September. (Großer Betrug.) Durch ein äußerst raffiniertes Schwundmauer ist gestern eine dicke Bank von einem angeblichen Grafen Otto v. Wedell um 24 000 M. betrogen worden. Der unbekannte schafft sich auf Grundsätzlichkeit amüsierende Verträge auf, die er sofort wieder bei einer anderen Bank verlängen läßt. Auf die Ergründung des lästigen und Wiederherbeschaffung der erlangten Geldsumme sind 1000 M. Belohnung ausgeschrieben. Der Beträger ist etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, schwächtig, er hat dunkles, kurzgeschnittenes Haar, dunklen Schurrbart. Die Kleidung besteht u. a. aus schwarzer Weste, dunklem Überzieher und dunklem Hut. Er trug eine schwarze Mappe bei sich.

— Planen, 25. September. (Der verloren gegangene Tag.) Gegen den 24 Jahre alten Müllerjungen Wilhelm Friedrich Müller aus Jauritz, der am 9. Juli in Obersdorf bei Zittau den Sohn des Müllers Kummer gegen 11 Uhr nachts auf dem Südboden der Mühlle gelockt und dort mit einem bereitgehaltenen Beile zu töten versucht hatte, stand am Sonnabend vor dem Amtsgericht Verhandlung an. Der Angeklagte bestritt harrnäsig die Täterschaft. Die Weisworenen gelangten jedoch auf Grund eingeschobener Indizien-jeweils zu der Überzeugung, daß der Schuld des Angeklagten, vernichten jedoch die Droge auf verdeckten Mord oder Totholz und hielten ihn nur der Körperverletzung mittels eines gefälschten Werkzeuges für überführt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

— Planen, 25. September. (Rechtschule Lehrerseminar.) In der Hauptversammlung der Schäfer-Meisterschaft der Rassenschen Lehrerseminare erhielt der Schäfer-Meister den Rassenbericht. Das Vereinsvermögen befestigt sich auf 1638,92 M. Es wurde beschlossen, den Mittgliedsbeitrag von 2 M. auf 2,50 M. zu erhöhen und außerdem noch 50 Pf. jährlich zu erheben, welche an die Hilfsschule abgeführt werden sollen. Als nächster Versammlungsort wurde Frankenberg bestimmt. Der seitherige Herr Professor v. Krause-Leipzig II wurde wieder gewählt. Weitere wurden in den Vorstand gewählt die Herren Oberlehrer Dr. Schmidt-Dresden, Dr. Heymann-Stolitz, Professor Dr. Sievers-Frauenberg und Dr. Maitsche-Pirna. Vormittags stand eine Besichtigung der Realsschule und verschieden Sammlungen statt. Um 12 Uhr waren dann im Realsschulgebäude die wissenschaftlichen Abteilungs-Sitzungen. Der Nachmittag wurde zu Ausflügen benutzt.

Bermühtes.

* Die italienischen Königsänder. Raccapigt, daß alte Savoieröfe, in dem Königreich Sizilien dem Erben der italienischen Krone das Leben geschenkt hat, ist von einem herrlichen Park umgeben, dem Turnierplatz der Prinzessinnen Polen und Wasa, die in Begleitung ihrer englischen Freiheitin dort den ganzen Tag verbringen. Da wohnt der König, noch öfter die Königin dem kindlichen Spiele bei. Im Schlaf besuchen die Prinzessinnen eine reizende Wohnung, einfach und sehr geziert eingerichtet. Vor den Fenstern steht eine Terrasse mit grünen Laubgewinden aus, die oft die königliche Familie zu hellerem Zusammensein mit den Kindern vereinigt. Seit einigen Wochen war die königliche Prinzessin Polen auf Briefe im Schloß eingeschlossen, welche von Kindern, die um eine Puppe bitten. Im Frühjahr batte nämlich eine kleine Polenin sich in einem Briefe an die Königin gewandt und sie um eine Puppe gebeten, eine Bitte, die prompt erfüllt wurde. Seitdem laufen täglich solche Bittgedanken ein. Das Ministerium des königlichen Hauses mußte ein großes Puppenlager einrichten, um alle Wünsche zu befriedigen, und Prinzessin Polen will persönlich beim Eingeben der Puppen und ihrer Verbindung aufgehen sein. Die Prinzessinnen besitzen natürlich selbst jede einen kleinen Hofstaat von wunderbaren Puppen, von denen jede einen Namen und eine entzückende kleine Ausstattung besitzt. Wenn die kleine Polenin schläft, läuft sich die gräßere Prinzessin Polen, die geläufig englisch spricht, von Mutter Dicken Märchen erzählen. Nachmittags schenkt die Kinder in den Park zurück und machen Spaziergänge bis zu den Leichen und Bogenhäusern. Dort pflegt die Königin später die Kinder zu einer Spazierfahrt im elektrischen Automobil abzuholen. Einmal geschah es, daß sich eine Gruppe von Kindern der Gartenarbeiter an das Automobil herandrängte, daß die Königin selbst lenkte. Auf Bitten der Prinzessin Polen hielt die Königin an und ließ alle Kinder, soviel Platz war, in das Automobil kommen und fuhr die fröhliche Schar einige Minuten durch den Park.

Der russisch-japanische Krieg.

Großartung der Wasserleitung von Port Arthur durch die Japaner.

— London, 26. September. (Prin. Tel.) Spez. Dienst d. D. R. R.) Nach Meldungen aus Tokio ist es nicht mehr zu beweisen,

daß das sogenannte Europatklopfen, welches zum Schutz der Wasserwerke errichtet wurde, in den Besitz der Japaner fiel. Seit Montag abend wird ununterbrochen Port Arthur bombardiert. Dieses Bombardement wurde von den Russen in der heutigen Weise erwidert. Der erste Angriff, welcher am vorigen Montag begann, dauerte ununterbrochen 64 Stunden und endete damit, daß die Japaner überaus wichtige Außenposten eroberten. Dieser Angriff am vorigen Montag den Russen völlig überrascht, da die Russen nach der langen Ruhepause sich sicher fühlten. Der japanische Angriff erstreckte sich in einer langen Front über Erlungshan bis nad. Liuwanchan. Hierbei wurden drei Städte gesiegt mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen, und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status. Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten, welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie; Graf Humbert II. zeichnete sich in den Kreuzzügen aus; Humbert III. der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen

Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn heilig sprechen,

und Papst Gregor XVI. bestätigte seinen Status.

Nach einer langen Reihe von Fahrten erzielten die Japaner überaus wichtige Außenposten,

welche aus dem Schutz der Städte gegen Belang sind.

— Die neugeborene Humberta ist der

fünfte Name im Hause Savoien. Der

erste war Humbert Biancamano, der Begründer der Dynastie;

der zweite, Graf Humbert II., zeichnete sich in den Kreuzzügen aus;

Humbert III., der Heilige, kämpfte mit den überitalienischen Städten gegen Friedrich Barbarossa. Der

Orden des Kaiserreichs ließ ihn

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der letzte Tag.

Ein Stimmungsbild.

Bremen, 21. September.

Nun sind sie wieder in alle Winde gefahren, die Helden vom Zukunftstaat. Sie glauben in Bremen wie auf jedem Parteitag einen neuen mächtigen Stein in ihren Zukunftsbau eingefügt zu haben. Hier haben sie sich gegenwärtig angefeuert und ermutigt für ihre Kämpfe. Freilich ist man diesmal recht müstern und gesetzmäßig geblieben und hat sich vorwiegend mit trockenen Einzelfragen beschäftigt, wie man das sonst dem Bürgertum zum Vorwurf macht. Nur in der Schippeldebatte gab es eine größere Auseinandersetzung aus einem der übrigen selbst.

Am letzten Tage waren noch eine große Menge Fragen zu verhandeln, aber mit Eile zugeschwindigt wurden sie erledigt. Bebel sprach über den Amsterdamer Kongress. Mit großer Lebhaftigkeit behandelte er die einzelnen Punkte, die den Kongress beschäftigt hatten. Dabei machte Bernstein die sehr rückläufige Bewertung, man sollte auf den internationalen Kongress überhaupt nicht abstimmen, sondern nur sich aussprechen. Aber dieser Gedanke machte wenig Eindruck. Wie der Präsident Dier betonte, sind die deutschen Sozialdemokraten die Internationalisten, die es gibt. Als einen Nutzen kann man das kaum betrachten. Wie anders die österreichischen Sozialdemokraten denken, kann man daran sehen, dass sie auf ihrem Kongress überhaupt keinen Bericht über Amsterdam eingegennommen wollen.

Bei dieser Berichterstattung erlaubte sich Bebel zu betonen, dass er nicht mehr sein will als jeder andre Parteigenosse. Man kann ihm das glauben, der den Kongress tatsächlich demokratisch. Nur ist er in der Regel der Ansicht, dass er am besten über Theorie und Taktik der Partei urteilen sollte und gilt deshalb selbst in seiner eigenen Partei als ein ziemlicher Nachbar.

In letzter Stunde glaubte man auch dem Kampf gegen das preußische Schulkomitee noch mit ein paar Worten gerecht werden zu müssen. Die Sache war so überhaupt, dass wir nicht anstreben, dass im kommenden Winter die Sozialdemokratie einen großen Kampf um die Volksschule in Preußen führen wird. Über die Soldatenmishandlungen sagte man noch einiges. Man erwähnte die Soldaten, sich nicht selbst an Misshandlungen der Kameraden zu beteiligen und erfuhr die Kameraden, ihre Schuldigkeit zu tun. Bei einer Resolution gegen den Russenturm hielt der junge Viehmarkt es noch für angebracht, eine längere Rede von Siegel zu lösen. Karl Liebknecht, der einzige von den fünf Söhnen des berühmten Vaters, der bisher an der politischen Bewegung beteiligt war, glaubt als Sohn seines Vaters möglichst von sich reden machen zu müssen. Und zwar in der Regel durch möglichst radikale Äußerungen, wie das besonders in seinem Antrag am Dienstag, die Referenten sofort zu machen, und auch sonst genügend hervorgeholt ist. Möglichst Radikalismus aufzuweisen, möglichst Männerstolz vor Königsstühren zu beweisen ist ja überhaupt die Methode, durch die jüngere Elemente in der Partei sich besondere Verdiente erwerben wollen.

Nochmals noch über dies und jenes und noch etwas geredet worden war, wurde Schluss gemacht. Der Präsident atmete erleichtert auf, dass er seine verantwortliche Tätigkeit nun mehr einstellen konnte. Bischof war in der Partei ähnlich hart die Ansicht verbreitet, dass nur Singer das Gesicht hätte, die demokratisch stehenden Nächte im Raum zu halten und die richtige Mitte zwischen der nötigen Machtvollkommenheit des Präsidenten und der jungenen Majorität der Delegierten inne zu halten. Erfolgreiche Verhandlung mit anderen Parteien waren bisher gescheitert. Dem Verlagsbuchhändler Dier ist das Kunststück entwunden gelungen. Die Partei wird sich der Vereidigung entschieden freuen.

Bremen ist nunmehr von den roten Scharen erlöst. Es hat wieder Ruhe und ist von dem ungewohnten Anblick der Führer, die die Welt bestreiten wollen, erlöst. Die Partei wird die in Bremen gewonnene Beleuchtung auf sich wirken lassen und über Jahr, wenn die Herbstwinde über das Land wehen, im schönen Thüringen sich verirren und die alte Münzenstadt Jena mit ihrer Gegenwart beobachten.

H. Kötischke, Pastor a. D.

Fünfter Verhandlungstag.

ab. Bremen, 24. September.

Auf der Tagesordnung der heutigen fünften und letzten Sitzung des Parteitages stand an erster Stelle das Votum über Bebel über den Amsterdamer Sozialisten-Kongress. Am Berichterstatterthalle wohnte Dr. Friedeburg, Berlin, der Vorsitzende des Generalkreises aus dem Amsterdamer Kongress, der inzwischen sein Berliner Stadtverordnetenmandat niedergelegt hat, den Verhandlungen bei, nachdem ihm sein Wahlkreis ein Delegiertenmandat übertragen hat. Zu den bereits eingelaufenen Anträgen sind heute noch vier neue, und zwar sehr bemerkenswerte, eingelassen. Zunächst in Sachen der

Soldatenmishandlungen:

1. Der Parteivorstand wird beauftragt, in seinem Bericht eine Zusammenstellung der schwersten und schärflichsten der bekannt gewordenen Soldatenmishandlungen aufzunehmen. 2. Vorausicht durch die immer wiederkehrenden Fälle von Soldatenmishandlungen roherer und christlicher Art, erhebt der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands stammenden Protest gegen die Tätigkeiten nichtswürdiger Behörden, wie auch gegen das System, aus dem sie immer neu hervorwachsen. Der Partei macht es allen unter den Fahne stehenden jungen Männern zur heiligsten Pflicht, sich selbst jeder Art von Misshandlung oder Überwerbung gegen Kameraden oder Untergesetzte förgältig zu enthalten, zugleich aber auch zur Hinterhaltung beziehungswise Abfindung aller gegen sie selbst oder Kameraden gerichteten Gewalttätigkeiten und Roheiten jede gesetzlich auflössige Belhöhe

zu leisten. Zugleich richtet der Parteitag an die Militärbehörden die dringendste Aufforderung, ihnen oft in Worten befundenen ausen Willen in dieser Richtung durch Anwendung der erforderlichen Maßregeln von unbewusster Gnade hinzu gegen Menschenqualen aller Art, wie auch gegen die verantwortlichen Vorgesetzten in die Tat umzusetzen. — Diese Revolutionen sind von den Genossen Bernstein, Bebel und Beissel unterschieden.

Der letzte Antrag betrifft den Generalwahlkreis in Italien. Er besagt: "Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie fordert die italienischen Genossen zu ihrem tapferen und siegreichen, durch den politischen Klassenstreit ausgefochtene Kampf auf das sonst dem Bürgertum zum Vorwurf macht. Nur in der Schippeldebatte gab es eine größere Auseinandersetzung aus einem der übrigen selbst."

Dann berichtet Bebel über den Amsterdamer Sozialisten-Kongress.

Sein Vortrag war ebenso, wie alle bisherigen Ausführungen des in Dresden so angreiflich angestiegenen Führers äußerst ruhig und makellos gehalten. Der Unterschied in der äußerlichen Gestaltung des Kongresses mit dem im Jahre 1872 in Haag durch die Gründung des Sozialismus drastisch aus. Damals eine Tagung in einem unscheinbaren Hause in einer kleinen Nebenstraße, in diesem Jahre in einem solchen Prachtbau. Erfreulich ist auf dem diesjährigen Kongress die besonders starke Beteiligung der Engländer mit 150 Delegierten gewesen. Die zweitstärkste Beteiligung wies Frankreich auf, während Deutschland mit 40 Delegierten der Partei und 27 der Gewerkschaften an dritter Stelle stand. Zweitelles ist Deutschland der Bedeutung seiner sozialdemokratischen Partei entsprechend nicht stark genug vertreten gewesen. Zu rügen sei nur die mangelhafte Vorbereitung durch das internationale Bureau in Brüssel, dessen Sekretär nur die französische Sprache mächtig ist. Die deutschen Delegaten und Anträge seien sprachlich geradezu mißhandelt, andre, wie der Gewerkschaftsbericht, nicht einmal gedruckt worden. Es sei indes fürsorge getroffen, dass das nicht wieder vorkomme. Im ganzen leiden ca. 450 Delegierte vertreten gewesen. Die viel geprägten Kommissionsberatungen hätten durchaus nicht den Zweck gehabt, etwa ein Konzil der Hauptleute hinter verschlossenen Türen darzustellen; es sei nur bedauert, in der Erwartung, dass über einige Beratungsgegenstände es im Plenum zu heftigen Debatten kommen werde, die erhöhten Sitzungen in den Kommissionssitzungen seien vollständig öffentlich gewesen; hinterher hätte sich allerdings herausgestellt, dass diese Vorfälle überflüssig war, da die Verhandlungen überall mit Leidenschaftloser Sachlichkeit geführt. Bebel erwidert dann die Debatten über den Generalwahlkreis, über den angeblich der Agitation, die gegenwärtig damit verbreitet werde, zweifellos auf dem nächsten Parteitag sich die Partei einmal gründlich aussprechen müsse, wo dann er, Bebel, auch ein Händchen mit seinem Freunde Dr. Friedeburg rupfen werde. (Heiterkeit) Dieser sei nun heute erschienen, offenbar in der Hoffnung, dass er, Bebel, diese Debatte schon heute eröffnen werde. Diese Hoffnung ist aber frischer (Heiterkeit), denn wenn er auch in der "Neuen Zeit" etwas derartiges angedeutet habe (Dr. Friedeburg rutscht: Sehr richtig!), so sei die Zeit des gegenwärtigen Parteitages doch zu sehr bemessen, um auf den Generalwahlkreis einzugehen. (Beissel) Genossen Cuard habe die Amsterdamer Kommissionssitzungen bedauert, indem er von einer "geschlossenen Tagung des Klubs der ersten Führer" gesprochen und gefragt habe: Das sei sehr bedauerlich, denn wenn irgendwo, so dürfe auf dem internationalen Kongress eine Zusammenkunft der ersten Führer nicht genügen. Nun habe die deutsche Delegation aber einsinnig und zwar mit Einholung des Genossen Cuard für die Kommissionssitzungen gestimmt. (Hört! Hört!) Der "allgemeine" Führer solle nur ein Plänkchen sein auf diesen Augenblick. (Dr. Südelius: Na, das ist doch nun wieder eine Institution!) Er sei unangenehm berührt von dieser Schmeichelheit; er möge sich jeden Personentitel verbitten; er sei Parteigenosse wie jeder andre, weiter nichts. (Lebhafte Beissel.)

Im weiteren schildert Bebel noch die Schwierigkeiten, die es bei den Abstimmungen geben habe, bei denen die Vertreter der kleinen Nationen, besonders aber der Japaner Katayama, stark unvorbereitet worden seien, obgleich sie in die einzelnen Fragen manchmal gar nicht genügend eingeweiht gewesen seien. Den Katayama habe man z. B. bei der Abstimmung über die Dresdner Resolution in die Enge getrieben, dass er höchstens deutsch gesprochen und gestimmt habe. (Stürmische Heiterkeit.) Auf die Russen habe der Kongress wohl den allgemeinen Eindruck gemacht, denn sie hätten versprochen, ihre vier oder gar fünf verschiedenen Richtungen enger aneinander anzuschließen in der Erkenntnis, dass der Zarismus ihr gemeinsamer Feind sei, gegen den sie gemeinsam kämpfen müssten, statt sich gegenseitig zu zerstreuen. (Beissel.) Am gleichen Tage sei ja auch der Streit zwischen Autarken und Syndikaten beigelegt worden. Zum Schluss seiner Darlegungen erörterte Bebel die von ihm an den internationalen Kongress gerichtete Einladung, im Jahre 1907 in Stuttgart zu tagen. Wir haben leider, so bemerkte er, uns von englischer Seite die Frage gestellt, ob die schwäbischen politischen Zustände bei uns die Ablösung eines internationalen Sozialisten-Kongresses überhaupt möglich erscheinen lassen. Diese Frage war beziehlt aus dem einfachen Grunde, weil unter maßgebender Regierung in den Reihen des Konservativen Schmiedet. Klein, naddem wir mehr und mehr erkannt hatten, dass die Verhandlungen eines Kongresses sehr in Berlin stattfinden könnten, ohne den gegenwärtig irgendeinen Angriff zu bieten, haben wir uns dieses mal entschlossen, mit unserer Einladung nach Stuttgart herzutreten. (Beissel.) Ich wiederhole: Es ist gar nicht möglich, dass das, was in Amsterdam oder sonstwo auf internationalen Sozialisten-Kongressen besprochen worden ist, das Eingreifen irgend eines Staates nötig machen könnte. Eine Ausnahme würde ich nur mit Bezug auf die Polizei machen. Allerdings, wenn man sich auch vor Angst schenkt, so könnte man sich in diesem Falle vielleicht vor der internationalen Welt schämen. (Sehr richtig! Beissel.) Ich glaube also, Ge-

nossen, oder vielmehr: Ich hoffe, dass man bei uns noch nicht so tief gesunken

ist, dass mirre offiziellen Kreise alle Scham verloren haben sollten. Deshalb indem wir die internationalen Genossen nach Stuttgart ein, wo meines Erachtens noch immer das größte Maß von Freiheit besteht.

Es gelangten dann die vorliegenden 138 Anträge zur Beratung. Die auf unerlässliche Bekämpfung der Kreuzzüge und der Ketten bei Sklaverei gerichteten handen färmlich nicht die genaue Unterstüzung durch den Parteitag, ebenso wie einige weitere Anträge, die eine sozialistische Jugendbelehrung in Asien hatten. Danach beabsichtigte man sich mit mehreren "Beruhigungs"- und "Erinnerungs"-Anträgen, wie sie der Vorsteher Dier schriftlich charakterisierte. In diesen wird u. a. verlangt: 1. Der Parteitag möge für die Buchhandlung "Vorwärts" einen Verbotstat bestehen. Die aktuellste Arbeitszeit ist dabei zu berücksichtigen. 2. Bei Anstellung in Parteigehöften in darauf zu achten, dass diejenigen, welche leben, auch sterben; insgesamt wählt die Partei für ihre Mitglieder das Vorrecht auf Anstellung in Parteigehöften den Gewerkschaften gegenüber und in den langjährigen älteren Parteimitgliedern, welche wegen ihrer Parteizugehörigkeit, agitatorischen Strebens und Wirkens für die Bevölkerung und Zwecke der Partei brotlos geworden, in Not geraten sind und noch mit ihrer Familie vor leiden.

Das Vorrecht auf Anstellung zu geben. (?)

3. Der Parteitag empfiehlt den Leitern von Parteidirektionen und solchen Parteidirektoren, die Trudanträge von der Partei oder von Gewerkschaftsorganisationen auszuführen, bei Abschluss von Verträgen über Papierlieferungen darauf zu achten, dass die Papierlieferanten und Papierfabrikanten ihre Arbeiter die Ausübung des politischen und gewerkschaftlichen Vereinigungsredes nicht rechtfertigen. Auch diese Anträge fanden höchstens nicht die erwartliche Unterstützung. 4. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

5. Der Parteitag empfiehlt den Leitern von Parteidirektionen und solchen Parteidirektoren, die Trudanträge von der Partei oder von Gewerkschaftsorganisationen auszuführen, bei Abschluss von Verträgen über Papierlieferungen darauf zu achten, dass die Papierlieferanten und Papierfabrikanten ihre Arbeiter die Ausübung des politischen und gewerkschaftlichen Vereinigungsredes nicht rechtfertigen. Auch diese Anträge fanden höchstens nicht die erwartliche Unterstützung.

5. Das Vorrecht auf Anstellung zu geben. (?)

6. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

7. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

8. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

9. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

10. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

11. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

12. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

13. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

14. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

15. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

16. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

17. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

18. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

19. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

20. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

21. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

22. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

23. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

24. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

25. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

26. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

27. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

28. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

29. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

30. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

31. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

32. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

33. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

34. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

35. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

36. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

37. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

38. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

39. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

40. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

41. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

42. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

43. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

44. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

45. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

46. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

47. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

48. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

49. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

50. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

51. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

52. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

53. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

54. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

55. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

56. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

57. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

58. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

59. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

60. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

61. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

62. Der Parteitag auf Anstellung zu geben. (?)

6

bluhwort gab der berühmtesten Freunde des dem berühmtesten Freunde des ... gelegentlich der Freunde sei, diesen Parteien ebenfalls zu erhalten. Es freilich gar nicht reden kann man es bekanntlich sein. In Dresden sei man auf Langewiesen gewesen. Parteitag sei aber trotz der diversen Verhandlungen schon Schippe zu Ende und habe man deutlich erkannt, dass der Prozesse kein Ende, und das werde sich öffentlich hinter die Türen verschließen. Dann werde es mehr mit ihm zu befassen haben der Partei, die Sozialdemokratie und andre, und das ist, erwecktes Wonne braucht, da die Gelegenheit in den sozialen Kränze (Weißfahne) steht, dass auch letztere auf Organisation, Qualität vorbildlich bleibt und begeisterter Hoffnung auf sie. Die Verhandlungen werden die Arbeitermarkte am Parteitag am 12. Sept.

port.

Leipzig, 24. September.

Dante 1. "Augustenstraße".

3. Hefen. Tot. 14. 10.

Preis 1904/5. 1000

200 M. 500 M. "Dionysius" 1. "Hofstrasse" 2.

4. Tot. 22. 10. Preis

2. "Verlosungs-Handels-

tad" 2. "Freundschaft" 13.

20. 10. 4. "Groß-

"Brüder" 2. "Krieger" 11.

13. 15. 20. 6. "Je-

hendicap. "Sängers" 3.

3. "Vogel" 4. Tot.

13. 10. 6. Diana, joh-

ing allein über die Welt

Sommer 25. "En-

gels-Mennen. "Sarle"

3. Hefen. Tot. 14. 10.

2. Alsons "Hagene-

1. "Juden" 2. "Hag-

n. 3. "Vogel" 4. Tot.

20. 12. 14. 14. 15.

in Leipzig. 12. 500 M.

500 M. Distanz 200

"Puccini" 2. "James" 1.

31. 10. Platz 15. 14. 10.

Lennens. "Grenzspur" 1.

Tot. 14. 10. Platz 15.

2. "Alsons" "Hagene-

1. "Juden" 2. "Hag-

n. 3. "Vogel" 4. Tot.

10. 12. 14. 14. 15.

Großes Preisspiel

1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

10. 12. 14. 14. 15.

"Grenzspur" 1. "Grenz-

spur" 1. "Grenzspur" 1.

Stellen finden

Männliche

Ein Gläser sofort gesucht
Poststraße 9. 15188

**Lebens- und
Volkssicherung.**
Solidle ältere, mittlere-Perso-
nlichkeit sucht für Dresden, sowie
an allen Orten im Königreich
Sachsen tüchtige

Vertreter

gegen Buzum und hohe Pro-
vision. Auch als Nebenerwerb
geeignet. Institution durch
Prämie der Gesellschaft. Off. u.
Z 1881 an Haasenstein u. Vogler,
Dresden. 00059

Lüftige Forme
überläßt u. am laub. Arbeiten
gewohnt. Inden dauernde und
lohnende Beschäftigung in der
Chemischen Präzisionsherstellung
Schule m. d. h. Chemnitz. 00175

Vor 21.1. v. Dicht. Rechts-Zell-
liste, Schöneberg-Berl. 1141

Korbmacher.

Tüchtige
Webbie Korb-Arbeiter
finden bei einem sehr dam-
ernde Beschäftigung. 00021

N. Seelig u. Co., Prager Str. 25.

Lager - Vorstand.

Für ein Fabrikge-
schäft pharmaceu-
tischer Bedarf Artikel
wird ein erfahrener,
tüchtiger

Lager - Vorstand

gesucht, Altera für sofort ge-
sucht. Derselbe muss mit dem
gesamten Zweige innig ver-
traut sein u. die pharmaceuti-
schen Apparate und Utensilien
gern kommen. Goff. Bewerbungen mit An-
gabe über bisherige Tätig-
keit, Gehaltsansprüche und
Einstieg unter "A Z 1870"
an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig. 00191

Jung. Mann,

sicherer Redner, mit guter
Handchrift, Stenographie und
Schreibmaschine funden, für
Verlagsanstalt zu suchen, für
Stellung per sofort oder 1.
Oktober a. e. gesucht. Gell.
Offer mit Gehaltsforderungen
und Leistungsabdrücken um.
Z 15188. Grech. d. Bl. erh.

15188

3-20 M. tügl. fenn. Peri. jed.
Staub. verd. Noten-
erwerb. d. häusl. Tücht. Schreib-
arbeit, Verträge u. d. d. Er-
werbszentrale München. 00245

Abonnentensammler

f. hier n. augenfällig sucht bei
den Provinzen zu. John Buch-
handlung Wacker, 11. 1. 14912

Abonnentensammler

rechts: Beimtigstrasse 4. Buch-
handlung. 00209

Gefragt werden:

**Feuer
und
Haftpflicht.**
Größte eingeholtene Ge-
fährdung sucht 07991

tätige Vertreter,
die nach einmonatlicher
bet. Tätigkeit auf Betrum u.
Rente angestellt werden.

**Subdirektion
O. Beyer, Dresden,**
Wintergartenstr. 15. 1.

Vertreter
von einer Weingroßhandlung
gel. Franco-Orient. u. S. 18.
Borsigstr. 9. Neumarkt. 1.

Monteure

für elekt. Starkstromanlagen
sucht "Dietig", G.-A.-G., Vill-
mayer Strasse 70. 10

Schlosser

gel. Stoenhauerstr. 60. 02

Porzellan - Maler

für Dresdner Blumen u. Dekor
werden am Ende gesucht. Off.
u. Z 1881 Grech. d. Bl. 41

Ag. Kutscher

gesucht, woch. Nähe Striesen.
Borsigstr. bei Altmühl, Grech.
Königstrasse 3. 2. Bl. 1864

dort von 02225

Brandmalerei-

Artikeln

sucht an alten Bildern eine Per-
sonlichkeit (Herr ob. Dame) als
Repräsentant für Teesellfach-
gesch. Betti. Dr. Bonatz, Karls-
straße 5. im Hofe. 20

Grech. d. Bl. 1863

Repräsentationsfähiger nach.

Grech. d. Bl. 1863

**Inseraten-
Akquisiteur**

sucht an allen Bildern eine Per-
sonlichkeit (Herr ob. Dame) als
Repräsentant für Teesellfach-
gesch. Betti. Dr. Bonatz, Karls-
straße 5. im Hofe. 20

Grech. d. Bl. 1863

Vertreter

gegen Buzum und hohe Pro-
vision. Auch als Nebenerwerb
geeignet. Institution durch
Prämie der Gesellschaft. Off. u.
Z 1881 an Haasenstein u. Vogler,
Dresden. 00059

Lüftige Forme

überläßt u. am laub. Arbeiten
gewohnt. Inden dauernde und
lohnende Beschäftigung in der
Chemischen Präzisionsherstellung
Schule m. d. h. Chemnitz. 00175

Vor 21.1. v. Dicht. Rechts-Zell-
liste, Schöneberg-Berl. 1141

Korbmacher.

Tüchtige

Webbie Korb-Arbeiter

finden bei einem sehr dam-
ernde Beschäftigung. 00021

N. Seelig u. Co., Prager Str. 25.

Lager - Vorstand.

Für ein Fabrikge-
schäft pharmaceu-
tischer Bedarf Artikel
wird ein erfahrener,
tüchtiger

Lager - Vorstand

gesucht, Altera für sofort ge-
sucht. Derselbe muss mit dem
gesamten Zweige innig ver-
traut sein u. die pharmaceuti-
schen Apparate und Utensilien
gern kommen. Goff. Bewerbungen mit An-
gabe über bisherige Tätig-
keit, Gehaltsansprüche und
Einstieg unter "A Z 1870"
an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig. 00191

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer
Käsefarm mit eigner Fabrikation
sucht für Dresden u. Umgebung
einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

Schneidegerüst gel. Arbeit

gel. Reichshaus. 4. 1. 1863

Malergehilfen

gel. H. Blauende. 02. 1863

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer

Käsefarm mit eigner Fabrikation

sucht für Dresden u. Umgebung

einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

Schneidegerüst gel. Arbeit

gel. Reichshaus. 4. 1. 1863

Malergehilfen

gel. H. Blauende. 02. 1863

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer

Käsefarm mit eigner Fabrikation

sucht für Dresden u. Umgebung

einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

Schneidegerüst gel. Arbeit

gel. Reichshaus. 4. 1. 1863

Malergehilfen

gel. H. Blauende. 02. 1863

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer

Käsefarm mit eigner Fabrikation

sucht für Dresden u. Umgebung

einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

Schneidegerüst gel. Arbeit

gel. Reichshaus. 4. 1. 1863

Malergehilfen

gel. H. Blauende. 02. 1863

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer

Käsefarm mit eigner Fabrikation

sucht für Dresden u. Umgebung

einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

Schneidegerüst gel. Arbeit

gel. Reichshaus. 4. 1. 1863

Malergehilfen

gel. H. Blauende. 02. 1863

Käse.

Eine leistungsfähige Allgäuer

Käsefarm mit eigner Fabrikation

sucht für Dresden u. Umgebung

einen tüchtigen

15188

Agenten.

Gell. Angebote m. Angabe der seit-
zeitigen Tätigkeit erüttelt man u.

Z 15185 Grech. d. Bl. 1863

Riesen-Erfolg!

Weinstraße 4. Buchhandlung.

</

27. September 1904.

Nr. 264.

Neigungsheirat (10519) weiss, betrübt und verängstigt. Verlobt sind, nach vorher, zwangsläufig. Briefposten, Konsulat, Wiesbaden L. Jeder ist seiner Heiratskassen u. aus all. Reg. bestellt. Nur bereits in regem Schrift. Gelegentlich unbefangen, zu lernen, u. sein Glück zu begründen. Einmal. Sehr minimal, sonst absolute keine Kosten. Beitragsziffern, von Dam. u. Herrn, werden noch gerne angenommen. Wer sich für uns-menschliche Heirat interessiert, fordere Projekt in amtlichen Güteurichten über Freigabe Rechtsgut 20. V. Warte im geschloss. Aus, auch an Eltern u. Verwandten. Philanthropische Korrespondenz-Centrale, Wiesbaden 1!

Heirat vermittelst Frau**Margarete****Bornstein**, Berlin, Schönhauser Allee 2a, 1.

10428

Heirat Weiß, hell m. eine

Kasse m. 300000 M.

Berm. sehr häusl., d. Heir. gleich

noch. D. v. 1. St. 10428

Berlin SO, 20. Sept. 10428

Alleinstehend. Herr

mit höherem Temperament, ev.

lach., 1.70 Mtr. groß, zurück

gezogen, Vertriebsleiter mit 200

M. 1. St. Gehalt und Lebens-

fassung, auch Bekanntschaft mit einer passenden Dame seines

Heirat. Vermittler verbieten,

Strenge Verantwortlichkeit auf

Geschenkt. zugelassen. Herr,

Herr. Verhältnisse beliebe man

unter "D 100" in der Regel. 6.

Blattes niederlegen. D. 17.9.8

Heirat.

Jünger Geschäftsmann, 27 J.,

übliche schlanke Erscheinung, 1.

auf diesem Wege eine passende

Lebensgefährtin mit Vermögen.

Bitte mit Kind nicht ausge-

schlossen. Beste Damen, welche

diesen Gelingen vertrauen kön-

nen, werden gebeten. Off. unter

D. 1. St. 10428. Lübarsploy

Mr. 1. niederauslegen. Distrikt.

Cremelie. Agent. verbieten.

Erschmeint!

Welch einfaches weibliche,

Mädchen oder Frau mit oder

ohne Kind, keine Haar, ev.

lach., mit etwas Erfahrung,

würde sich sehr, frechsam. Wider-

die Hand zum Kunde für Leben

reichen? Off. welche man u.

D. 24.9. Ego. d. St. 10428

Erschmeint!

Von Kaumanns, 28 J., in

St. Stelle, del. ca. 3000 M.

Dobratszkommen, etwas klein

erprob. und spät. 10-15 000 M.

zu erwarten, von angenehmem

Ausg. sehr toll. Charact.

u. möglich. Gehalt. Verheirat-

die Bekanntschaft einer jungen

wirtschaftl. ergon. Dame mit

einfachem, erprob. Vermögen

medien. Werl. Aufschriften unter "D 8

10428". Ego. d. St. 10428

Erschmeint!

1000 Stk. 7 Mk.

F. M. Rohrscheidt

Kohlenbahnhof.

Gute getragene

Kleidungsstücke, ablesbar.

Anzüge.

Palots, Juppen, Betteln,

Damenkonfektion

Wäsche, Teppiche,

Goldwaren etc.

auf Kredit!

10413

Jede Dame, welche sich ein

neues Kleid anstrengt läßt,

selbst einen Verlust machen und

ihre Auslagen, als

Besätze, Butterstolle,

Schweizerblätter u. d. Ernst

Göttingen, Wöhr. 20. Kunden.

Gefülltenhalter 10428

Diskret.

Beamte und Leute in

ger. Stellung erhalten

Fahrräder, Räucherstäbchen

und Weingläser nur

erstklassig produkte auf

unserm. Zeitmarkt. Antrag,

10428. Ego. d. St. 10428

Rat

für Damen gewissen-

heit durch frühere

Gebammte. Dr. Tischer, Berlin

Waldstr. 64, d. St. 127

Mädchen

in dicker. Verb. sind, frisch, aus-

nehm. u. bei Lieferanten leicht

bekannt. gute Stell. Stell.

d. St. 10428. Ego. d. St. 10428

Private Mittagstisch

gut u. billig. Hammstr. 61.

Möbeltransporte

aller Art wird, gut u. billig

ausgeführt. Eltern, 65. dort.

Alteingesetztes Holz,

Zimmer 9 M. 88 in den

Fellen. liefert für Dresden n.

sämtliche Vororte Emil Wach-

muth, Wörthburg. 10414

50 Pfennige

10425

f. 1. Dienstag zu garn.

Schoenstr. 3 im Laden abzug.

Weißseife u. Parfüm. Wäsche

zum Waschen. Gef. off. u. 10 monat.

200 Ego. d. St. 10425

Milch.

10426

Seine

Wäsche

wird zum Plättchen angenommen,

aber u. pünktlich abgelie-

fert. Maria Scheller, Blasew.

Bauhausstr. 57, 8. 7811

Sofa aufpolster 5%, Mf.

Wäsche 2%; Mf.

Ochsenstr. 4, d. St. 10425

Heirat.

mit höherem Temperament, ev.

lach., 1.70 Mtr. groß, zurück

gezogen, Vertriebsleiter mit 200

M. 1. St. Gehalt und Lebens-

fassung, auch Bekanntschaft mit einer

passenden Dame seines

Heirat. Vermittler verbieten,

Strenge Verantwortlichkeit auf

Geschenkt. zugelassen. Herr,

Herr. Verhältnisse beliebe man

unter "D 100" in der Regel. 6.

Blattes niederlegen. D. 17.9.8

Heirat.

finden einträgl. Erwerb durch

Verkauf von verpacktem Ia-

chlin. Tee in fein. Mischnungen,

ff. Holland. Kakao und Scho-

kolade. Anfragen zu richten

an die Holland. Tochterhandlung

E. Brandst., Kölns. Rh. 12.

Speise- und Fabrik-

Kartoffeln

offerten 10428

Daniel Tilsiter, Bromberg.

10428

Vorschuss

auf Waren aller Art auch auf

Kohleprodukte, die mit zur Nutzung

übergeben. Abrechnung sofort, erstellt

der Käufer und Tagater

John Fürst,

Hamburg-U.-V.-Straße 22/23.

Delikat.

Trotz der feinen

Erscheinung, sehr persönlich

ausdrucksvoll. Preis 14.

M. 10428

Trauben,

5 Kilo in Körben franko

der Nachnahme 3 60 M.

Agenten, u. Abholer, laut

Rechnung, abzurechnen.

bach. Plauen. V.
denbar billigsten Preisen
s aus Auerbach
1. Vogt.
er bestehend).
enhausstrasse 26,
oria-Salons. n.
Kartoffeln,
uttermittel
ertert am wirtlande in
ehandel.
über der Straße u.
gratist.

Kartoffeln,
uttermittel
ertert am wirtlande in
ehandel.
über der Straße u.
gratist.

Magnetismus

in passenden Räumen Nerven-
saud, Neurologie u. Psychi-
atrie möglich. Blaubeck
Uhr. Vorraum bis 2 Uhr Nach-
nach. bis 12 Uhr Abends
Magnetopathia
Hausstrasse 44, 1. Et.
neidet. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

erde-Import,

erlin.

amt in ihren Kom-

in Venlo und

Kaufmannen

10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

erde-Import,

erlin.

amt in ihren Kom-

in Venlo und

Kaufmannen

10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-8. Sonst 0-1.

rechtsleiden, Schwäche u.

handelt. **Goscinsky,**

Salz von 0-4 u. 6-8 u.

d. Blau ist. 10000

rechtsleiden,

u. Brustleiden, s. behandelte
Schwäche. Rosmarinsalz
0-3 u. 5-

Königl. Opernhaus.
Dienstag, 27. September 1904:
Gloriette.
Deutscher Tag aus der Trilogie:
Der Ring des Nibelungen.
Von Richard Wagner.

Personen:
Elegypten: Durian
Günther: Perron
Dogen: Helms
Nobis: Blasche
Orchideen: Dr. Wittich
Orient: Dr. Ebenhäusler
Walzmeier: Dr. v. Chavanne
Zel: 6 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Mittwoch, 28. September 1904:
Gottwands Erzählungen,
Operntheater Oper in 3 Akten.
Musik von Jacques Offenbach.
Ende 10½ Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Schloss.

Réidenz-Theater.
Dienstag, 27. September 1904:
Schauspiel zum 10jährigen Jubiläum der
Direktion Dörl.
Jeanne, Jeanette, Jeanette,
Rom. Oper in 3 Akten u. 1 Inter-
spiel von Göttsche u. Dein-
court. Musik von P. Zucco.

Mittwoch, 28. September 1904,
abends 10½ Uhr:
Waleffanti.
Schauspiel in 3 Akten von R.
Stavenhagen.



am
Rauchhaus

Webergasse — Schlossstraße.
Heute Dienstag
von abends 10½ Uhr ab

Prager
Gänsebraten
mit Rotkraut
60 Pf.

Reichelbräu
20 Gr. Brüdergasse 20
Stoff vorzüglich
Täglich
greiner Mittagstisch.

Guter Rat.
Wer von Ihnen nach Dresden will,
der ist freudig willig,
Schatz und frage, wo ist die schönste
Krone man nicht sieht nicht kann.
Goldschmiede ist der rechte Ort.
Gut lebt man und kann dort,
Goldschmiede — wohrer Statt
Mit dem Prinzen der Gold.
Sind Sie ganz Willigkeiten
Sie sind wunderbarer Vogel.
So bei Siegeln und Gold,
die liegt Kreise unterhalb,
siehet nicht einen Platz,
Allmählich, Gottlob nicht böse,
Sie am Goldschmiede gut versteht
Gedächtnis hier lohnend haben,
Um zu leben die Münzen,
Borgestellt auf einem Golden.
Doch' du sie her, was kannst du
taufen!

Wo?

treffen sich Einheimische und
Fremde? Im
„Stadteller“,
Gute Altmarkt, Eingang Große
Webergasse links.

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

1405

DRESDEN 1904
ALAST.
SER. **
7 UHR. *
1045
ANSTALTUNGEN.

Technikum Riesa
Höf. Technisch.
Lehr-Anstalt.
Ingenieure,
Techniker,
A. Arch. u. Bau., A. Phys.,
Arch.-Baukunst, Elektro-
u. Chem. und Bau-Künste, B. Arch.-Met-
allurgie, Maschinen-Kunst, Prog. Instruk-
tor. E. Apparate. 1887.

Französisch.
Elementar-Unterricht.
Anl. u. M. 10.00. Off. off. 1.
4° Geb. d. Bl.

Auf. Oft. beg. Spezialst.
engl. u. franz.
Handels-Korrespondenz
Rat befreit Schreiber, Rat.
Körperbehörde, Lehr-Inst.
Akademie, 1. Prof. u. Ausst.

Friedrich's Tanz-
Institut
Bauherrenstraße 13.
Anfang Oktober 1904
Reinigerstraße 78.
IV. Sonn. - Kurz-
begleit. am 8. Oktober.
meib. und Preissatz dagegen.

Privat-Tanz-
verein jederzeit 1. einget.
verb. Bejohren zu entge-
genkriert. Unter Beratung
Rundungen in 3 St. bei
Heim, in 1 St. Pfeiffer
Wohnung: Wettinerstr. 1.
Pfeiffer u. Frau. 1899

Tanz-
titut Zahnsgasse 2
1. (großer Unterrichtsraum).
R. Kurs: Sonntag ab
1. Dienstag ab 4 Uhr.
1. Montag ab 3 Uhr, 8 Uhr
Kurs, Honor. 20 Mk. 1897
J. Büchsenheinrich,
Institut der Reichen!

Frau berühmt

Unterrichts-
Zirkel

en. Beamten 1. welche
ges. statthaben, bestimmen:
Den-Nr.: Hotel 4 Jahre.
1. Neustadt Markt. Einzelne
Gebäude, Kurs beg. Dienst.
1. Kurs nur 15 Mk.
Wettinerstr. 1 (1899),
1. in Kleidung x.

„Die Rechte!“

Roman von Walter Schmidt-Hähler.

(10. Fortsetzung.) Nachdruck verb.
In seinen Ohren klang vor das Halleluja
der Kinderstimmen wie ein Chor unzählbarer
Engel, vor seinen Augen tanzten nur die
heiligen Geheimnisse verhüllt, und in der Stille
hielt er triumphal das kleine Medaillon,
seinen Talisman, und ein weinendes Kind
schrie lauthals vor ihm aus wie eine Biße, und
unter den heisenden Stimmen, die das habe
und der göttlichen Liebe sangen, fühlte ihm die
eine Stimme wie die eines Engels herauszu-

ringen.

Als die Beerdigung zu Ende war und
der Gefang verholte, kam er langsam zu sich,
sah auf den Freund an seiner Seite und drückte
verschlossen seine eisalte Hand.

Der Brautzug verließ die Kirche und die
Fräulein strömten an ihnen vorüber.

„Wir wollen nun gehen!“ mahnte Heinrich,

und Reinhold stand auf, legte seinen Arm
in den seines, als bedürfe er einer Stütze,
und beide verließen die Kirche.

Nachdem Heinrich mit unermüdlichem Elfer
das zweite Kapitel seiner Arbeit vollendet hatte,
wollte er es förmlich dem Baronin mit und fragte
an, wann er kommen dürfe.

Reinhold sah er natürlich täglich, aber beide
waren mit einer gewissen Scheu, von dem
Thema Leute zu sprechen. Mit ihrem Besuch
in der Kirche lössten die ganze Angelegenheit
für Reinhold erledigt. Er erwähnte seine treu-
treue Herzergesetzlichkeit mit keiner Silbe.

Nur war er stiller und in sich abgeschlossener
als je, ging fast gar nicht mehr aus, und nur
Wagners Sinfonie läuteten in die Monotonie
seines Daseins eine auflebende Abwechslung zu
bringen. Die beiden hielten sich durch ihre Er-
fahrung, die sie gegenwärtig zu Vertrauen ge-
macht hatten, weniger und seltener angeklatschen,
als es sonst wohl bei soherlangem Verkehr ge-
schehen wäre.

Am Abends Heinrich von Reinhold
gewöhnlich früh nach Hause kam, fand er auf

seinem Tische einen Brief mit dem Mono-
gramm der Baronin. Er öffnete ihn sofort,
da ihn zweimal hinvereinander durch, da er das
erstmal glaubte, nicht recht geladen zu haben,
und ließ dann das Blatt Papier mit einem
Ausdruck bitterster und schmerzlicher Enttäu-
schung fallen.

Dann lehnte er sich auf einen Stuhl, stützte
den Kopf in die Hand und starre vor sich hin.
Vange sah er so — traurig — verzweifelt.

Dann hob er meditativ das Blatt vom

Boden auf und las es zum drittenmal:

„Sehr geehrter Herr!

Mit lebhaftem Bedauern muß ich Ihnen
eine Mitteilung machen, die mir selbst am
peinlichsten ist. Familiärerlicher zwingen
mich, die geplante Arbeit aufzugeben, und
bitte ich Sie, sich in dieser Richtung nicht
weiter an bemühen. Ich bitte Herrn Savo-
vitsch beauftragt, Ihnen für Ihre bisherigen
Arbeiten ein Honorar auszuzahlen, und er-
laube ich Sie, es bei ihm gegen Rückzahlung zu
ersetzen.“

Baronin v. Dellingen-Wronenberg,
geborene Grein v. Lengenbach.

Da lagen seine Hoffnungen — zerbrochen
wie ein Kinderspielzeug von mutwilligen Händ-
en all seine goldenen Träume, seine Aus-
sichten!

Wieder packte ihn die eiserne Faust seines
offiziell angehörigen Missglücks in den Nieden
und rüttete ihn auf aus den Zukunftsplänen,
in die er sich eingepponnen hatte, zu einer nod-
ten Wirklichkeit, vor der ihm graute.

Wieder stieß ihn das Schicksal mit brutalem
Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins
Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er
sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand.

Vange sah ihn das Schicksal mit brutalem

Aufstrich vom rettenden Lande hinab ins

Wellentreiben seines gänzlich verlorenen

Lebens! Und warm! — Zu vollkommen zerstörte er

sich den Kopf. Warum?!

In seinen Augen stieg es weiß und brennend
auf, aber trocken sprang er empor, nahm seinen
Gut, legte den ominösen Brief in die Tasche und
ließ es Reinhold zurück, was er lachen konnte.

Er wußte klar werden über das alles, mußte
mit jemandem reden, der ihn verstand

